



GESELLSCHAFT DER
FREUNDE DES
GEWANDHAUSES
ZU LEIPZIG

Nachrichten
Juli 2025

Gewandhaus-Saison
2024 / 2025

Sehr verehrte Mitglieder, liebe *Freunde des Gewandhauses,*

eine überaus spannende, inhaltsreiche und vielfältige Konzertsaison ist in Leipzig mit *Klassik airleben* zu Ende gegangen. Tanzendes Publikum im Rosental mit dem Gewandhausorchester unter der Leitung von Franz Welser-Möst, mit dem Violin-Virtuosen Nikolaj Szeps-Znaider und moderiert von Malte Arkona – so verabschiedete das Gewandhausorchester die Leipziger Bürgerinnen und Bürger in den Sommer. Apropos Leipziger Bürgertum: Diesem verdankt das Gewandhausorchester seine Gründung, und viele engagierte Menschen der Stadt fördern dieses großartige Orchester bis heute. So konnten wir die mit dem Subbass 16' vollendete Wegscheider-Orgel und ein Neupert-Cembalo als Schenkungen aus der Leipziger Bürgerschaft entgegennehmen und dem Gewandhaus im Frühjahr übergeben. Darüber hinaus gab es eine bemerkenswerte Förderung des GewandhausKinderchores durch die Frege-Stiftung. Viele Mitglieder unterstützen uns mit zusätzlichen Spenden. Für diese großartigen Förderungen unserer Arbeit zugunsten des Gewandhauses sagen wir ganz herzlichen Dank! Nur mit Ihrer Unterstützung war die Förderung des Schostakowitsch-Festivals in diesem Jahr möglich. Lesen Sie dazu bitte in unseren Berichten.

Unser Vereinsleben ist aktiv, die »Treffe im Nikisch-Eck« erfreuen sich großer Beliebtheit, die Generalproben des Gewandhausorchesters sind hoch willkommen; beide exklusiven Vorteile für die *Freunde* schaffen eine besondere Nähe zu den Musikerinnen und Musikern des Gewandhausorchesters. Die Plätze sind so begehrt, dass ihre Verfügbarkeit gelegentlich auch an Grenzen stößt. Zu all dem finden Sie Informationen und Hinweise in diesen Nachrichten.

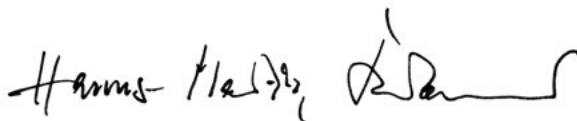
Die Mitgliederversammlung im April ist auf großes Interesse gestoßen, schließlich haben wir nach über 20 Jahren die Mitgliedsbeiträge mit Ihrem Votum angepasst. Details zu den Veränderungen finden Sie sowohl im Protokoll als auch unter der Rubrik »In eigener Sache«. In der Mitgliederversammlung haben wir nach langjähriger Mitarbeit unser Vorstandsmitglied Harald Beer verabschiedet und ihm für seine aktive Unterstützung unserer Arbeit herzlich gedankt. Gleichzeitig wurde Kathrin Sukrow durch ihre Wahl in den Vorstand aufgenommen. Sie wird insbesondere die Mitgliederverwaltung unseres Vereins betreuen und für Ihre Wünsche und Anliegen ein offenes Ohr haben.

Aus unserer Mitgliedschaft haben wir diesmal die Leipziger Gastronomin Gritt Englert VORGESTELLT, die gemeinsam mit ihrem Mann Herbert das Restaurant »Weinstock« betreibt – ein Treffpunkt in der gepflegten Gastronomie besonders auch zu musikalischen Höhepunkten wie dem Bachfest oder den Gewandhaus-Festivals.

Die Welt ist in bedrückende Unruhe geraten. Kriege und Diktaturen offenbaren, dass sie für die Probleme der Zeit keine Lösungen bieten. Auch die Leipziger Bürgerschaft bringt sich in den politischen Diskurs ein. Dass dies uneingeschränkt möglich ist, dafür sollten wir dankbar sein. Vom 5. bis 7. September 2025 lädt das Gewandhaus zum 4. Demokratie-Wochenende des Gewandhausorchesters unter dem Motto »Den richtigen Ton treffen« ein. Es eröffnet die Spielzeit 2025/2026, in der uns wieder eine Fülle an Konzerten erwartet. In jeder Woche des Jahres kann das Gewandhausorchester live erlebt werden – welch ein Vorzug für die Leipziger Bürgerschaft!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gute Lektüre mit unseren Nachrichten in einer erholsamen Sommerpause!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hanns-Martin Schreiber', followed by a stylized flourish.

Prof. Hanns-Martin Schreiber
Vorstandsvorsitzender

Nachrichten der Freunde

- 6 Das Neupert-Cembalo – eine Schenkung aus Leipzig
- 8 Übergabe des Subbass 16' der Wegscheider-Orgel
- 10 Präsentationskonzert der *Freunde des Gewandhauses*
- 12 Projekt Sound of Elements
- 14 VORGESTELLT – Die Gastronomin Gritt Englert
- 17 Protokoll der Jahresmitgliederversammlung 2025
- 31 »Treffs im Nikisch-Eck«
- 31 Ein Leben für die Musik
- 36 Von Blech bis Brahms
- 41 Die Oboe gibt den Ton an
- 46 Mercedes oder BMW
- 51 Naturtrompete oder Ventiltrompete
- 56 Terminvorschau 2025/26
- 58 Neue Mitglieder
- 59 In eigener Sache

Nachrichten des Gewandhauses

- 64 Gewandhausorchester auf Tournee
- 64 Die neue Saison 2025/26
- 65 Demokratie-Wochenende
- 65 Gewandhaus-Radio
- 66 FOKUS: Gewandhauskomponist Arvo Pärt
- 66 Klassik trifft Techno: Zwei Welten, ein Erlebnis.
- 67 »Mit einem Vermächtnis Gutes tun.«
- 68 »Meet the MOA. Young Artists on stage.«
- 68 FOKUS: »Tacheles« — Jahr der jüdischen Kultur
- 68 Klavierabende und Rezitals
- 69 Neue Reihe: Confusion.
- 69 Kinderkonzerte, Familienkonzerte, Perspektivwechsel

Das Neupert-Cembalo

Eine Schenkung aus der Leipziger Bürgerschaft

In der Mitgliederversammlung im April 2025 erklang zum ersten Mal das Neupert-Cembalo, das die *Freunde des Gewandhauses* als Schenkung aus der Leipziger Bürgerschaft für das Gewandhaus erhalten haben. Der warme, füllige und gleichzeitig brillante Klang des Instruments begeisterte die Mitglieder. Im Konzert am 20. Februar 2025 im Großen Saal kam das Instrument in seiner Funktion als Orchesterinstrument unter der Leitung Michael Schönheits in Bachs *Messe h-Moll* zum Einsatz.

Das Cembalo ist eine Kopie nach einem Instrument des Hamburger Instrumentenbauers Hass aus dem Jahr 1734 und wurde von der Manufaktur für historische Tasteninstrumente J. C. NEUPERT im Jahr 2014 gefertigt. Die Firma NEUPERT beschreibt das Instrument folgendermaßen:

Jüngste Forschungen der Musikwissenschaft haben ergeben, dass Johann Sebastian Bach für seine Kammermusiken ausdrücklich ein Cembalo mit 16'-Cembalo einsetzte einschließlich darunter gesetztem Pedalcembalo. Für seine allwöchentlichen Leipziger Konzerte im Zimmermannschen Kaffeehaus stand ihm ein zweimanualiges 16'-Cembalo von Zacharias Hildebrand nebst einem Pedalcembalo mit sogar zwei 16'-Registern zur Verfügung.

Um den sich hieraus ergebenden aufführungspraktischen Konsequenzen gerecht zu werden, hat NEUPERT ein neues 16'-Cembalo in historischer Bauweise entwickelt. Als Vorlage diente hierzu ein zweimanualiges 16'-Cembalo aus dem Jahre 1734 eines Zeitgenossen Johann Sebastian Bachs, des berühmten Hamburger Instrumentenbauers Hieronymus Albrecht Hass, das heute im Brüsseler Instrumentenmuseum aufbewahrt wird.

Ohne die bauliche Grundkonzeption des Originals zu verlassen, hat NEUPERT die Vorlage den Erfordernissen der



heutigen Musizierpraxis angepasst. Der Klaviaturnumfang wurde auf volle 5 Oktaven erweitert, eine Transmissionsvorrichtung macht das Spiel des 4'-Registers sowohl vom Unter- wie vom Obermanual möglich, gestattet es aber auch, das zweite 8'-Register gegenüber dem Plenum im Untermanual allein als „Echo“-Register auf dem Obermanual zu spielen.

Eine zur Standardausstattung gehörende Transponiervorrichtung ermöglicht einen schnellen Wechsel der Stimmtonhöhe von $a^1 = 440$ Hz auf $a^1 = 415$ Hz.

Für diese wunderbare Schenkung aus der Bürgerschaft Leipzig und die damit verbundene Bereicherung des Instrumentariums des Gewandhauses sagen wir, die *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig*, sehr herzlichen DANK.

Hanns-Martin Schreiber

Übergabe des Subbass 16' der Wegscheider-Orgel an das Gewandhaus

Die Wegscheider-Orgel ist als Kleine Saalorgel mit dem Subbass 16' nun vervollständigt und konnte dem Gewandhaus und seinem Organisten Michael Schönheit in der Orgelstunde am 2. Februar 2025 im Großen Saal des Gewandhauses übergeben werden. Gewandhausdirektor Prof. Andreas Schulz dankte in einer kurzen Ansprache für diese großzügige Förderung aus der Leipziger Bürgerschaft. Durch dieses zusätzliche Register, den Subbass 16', hat die Kleine Saalorgel an Schönheit, Größe und klanglicher Vielfalt erheblich gewonnen. Es ist das größte Register der Orgel und hat seinen Platz in einem 3. Modul hinter der Orgel gefunden.

In der Orgelstunde, dem Bach-Zyklus *Das gesamte Orgelwerk XII*, bot Gewandhausorganist Michael Schönheit ein abwechslungsreiches Programm im Wechsel beider Orgeln des Gewandhauses, der Schuke-Orgel und der Wegscheider-Orgel, dar. Es war eine große Freude, dieses instrumentale Kleinod neben der großen Konzert-Orgel zu erleben. Nun wird die Wegscheider-Orgel mit dem Subbass 16' als vollständiges Instrument die Orgelkonzerte und die Orgellandschaft in Leipzig bereichern.

Die großartige Zuwendung von 49.000 € an die Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses hat die Vollendung der Wegscheider-Orgel im Gewandhaus ermöglicht – DANKE für diese großartige Spende aus der Leipziger Bürgerschaft.

Hanns-Martin Schreiber



Präsentationskonzert der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses*

Zum diesjährigen Präsentationskonzert anlässlich der Mitgliederversammlung der Gesellschaft der *Freunde des Gewandhauses* konnten am 4. April 2025 im *Großen Concert* gleich zwei Projekte dem Gewandhaus offiziell übergeben und damit abgeschlossen werden.

Zum einen ist das Schostakowitsch-Festival Leipzig in diesem Jahr das Förderprojekt der *Freunde des Gewandhauses*. Prof. Hanns-Martin Schreiber überreichte deshalb für das Gewandhaus an Gewandhausdirektor Prof. Andreas Schulz einen Check in Höhe von 50.000 €. Inzwischen ist das 18-tägige Schostakowitsch-Festival mit großartigen Konzerten und internationalem Publikum abgeschlossen und wird als fulminanter Erfolg in die Geschichte der Schostakowitsch-Pflege eingehen.

Gleichzeitig konnte in diesem Präsentationskonzert die vollendete Wegscheider-Orgel noch einmal dem Publikum der *Großen Concerte* vorgestellt werden. Gewandhausorganist Michael Schönheit spielte Johann Sebastian Bachs *Fantasie G-Dur* (BWV 572) und entfaltete in seiner Interpretation die verschiedenen Register-, Manual- und Pedalkombinationen, die mit diesem Instrument möglich sind.

**Unseren Mitgliedern und Förderern gilt
unser großer Dank, dass in diesem Jahr
die Förderung so vieler Projekte möglich
geworden ist.**

Hanns-Martin Schreiber



Projekt *Sound of Elements*

Mit *Sound of Elements* wird am Gewandhaus ein facettenreiches und interkulturelles Projekt ins Leben gerufen, das die vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer zeitgenössisch musikalisch, textlich und choreografisch in den Mittelpunkt stellt und mit dem Gewandhaus-Kinderchor realisiert wird. Als Konzert geplant ist es jedoch viel mehr: eine Plattform für den Austausch zwischen Kulturen, Generationen, unterschiedlichen sozialen Prägungen und musikalischen Welten.

Das zentrale Werk des Konzertprogramms ist eine 20-minütige Neukomposition *Sound of Elements* von Walter Zoller. Im Prolog entsteht eine Klangfläche aus Klavier, Violine und Gongs, über die improvisierte Bansuri-Melodien und Chorgesang erklingen. *Erde und Wasser* beginnt mit archaischem Stampfen und Klatschen, gefolgt von fließenden Klängen des Wassers. Eine improvisierte Überleitung führt zu *Luft*, hell in C-Dur, mit *Morning has broken* als Cantus firmus. *Feuer* thematisiert Zerstörung, Hass und Krieg, bevor der *Epilog* die Elemente zu einer kathartischen Einheit zusammenführt.

Das Werk wird umrahmt von Improvisationen und Kompositionen aus verschiedenen Epochen und Genres – von der Renaissance



über Volkslieder bis zu Pop und Weltmusik. Ein starkes Statement setzt die Eröffnung mit einem Arrangement von Michael Jacksons *Earth Song*, dessen eindringliche Frage *What about us* das Publikum zum Nachdenken anregen soll.

Das Projekt lebt von der Begegnung verschiedener Musikrichtungen und -traditionen. Bansuri-Spieler Dinesh Mishra bringt indische Klänge ein, Geigerin Rita Nakad verbindet orientalische und westliche Musik. Gemeinsam mit der »Bühne der Kulturen« entsteht ein musikalisches Miteinander, das Vielfalt feiert.

Höhepunkte des Projekts sind die Konzerte im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses am 25.10.2025 und in der Leipziger Philippuskirche am 13.06.2026

Durch eine freundlichen Spende der Frege-Stiftung Düsseldorf in Höhe von 7.500 € an die *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses* zur Förderung des GewandhausKinderchores können wir dieses wunderbare Projekt am Gewandhaus unterstützen. Dafür sagen wir der Frege-Stiftung sehr herzlich DANKE!

Hanns-Martin Schreiber

Powerfrau mit Stilbewusstsein

Gritt Englert und das Restaurant »Weinstock«

Den Namensgeber verdecken riesige Sonnenschirme. Darunter sitzen und genießen zahlreiche Gäste ein Gläschen Wein, das Treiben auf den Marktplatz im Blick. Der Weinstock von 1870, Sorte »Echter Räuschling«, ist seit 1996 offiziell ein Naturdenkmal. Er wächst am ehemaligen Bank- und Handelshaus Küstner an der Ecke Hainstraße. Und auch im Inneren zieren zahlreiche gemalte Weinstöcke das helle Gewölbe.

Gritt und Herbert Englert betreiben seit 23 Jahren hier das Restaurant »Weinstock« mit regionaler Küche. »Wir wollten unsere Idee von stilvollem Speisen umsetzen«, sagt die ehemalige Verkaufsleiterin des Marriott-Hotels. Ihr Mann war früher Küchenchef im »Fürstenhof« – Vollblutgastronomen beide, die Wert legen auf ein ansprechendes Ambiente. Im Restaurant ebenso wie im schummerig-gemütlichen Weinkeller. Und: »Essen und Trinken, das ist Kommunikation.« Im Restaurant gibt es deshalb kein W-LAN, hier soll man miteinander reden und genießen, nicht auf Displays starren.

Genussmenschen willkommen

Gritt Englert war 14, als die Mauer fiel. 1992 ging sie für ein Jahr in die Vereinigten Staaten von Amerika, nach San Diego. »Das hat mich sehr geprägt. Dort ist das Mäzenatentum weit verbreitet. Und ich denke auch, wenn wir Kunst und Kultur wollen, müssen wir mehr dafür zahlen und uns nicht nur auf den Staat verlassen.« Ihre Mitgliedschaft in der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses* – für sie eine Selbstverständlichkeit: »Besonders gerne haben wir Musikliebhaber im Haus, das sind Genießer, meist mit allen Sinnen.«



© Privatbestz

Vor allem die Besucher, die sich zu den zahlreichen Musikfestspielen einen Aufenthalt in Leipzig gönnen, zieht es in den »Weinstock«. 2013, zu Richard Wagners 200. Geburtstag, konnten sie dort ein Menü speisen, das nicht nur den Gaumen anregte. Mit einer Bitterkräutersuppe etwa nach Art des Gasthauses »Zum roten und weißen Löwen«, dem späteren Geburtshaus des Komponisten am Brühl. Und als Hauptgang Ochsenfleisch in Kapern-Senfsauce, als Reminiszenz an die Hochzeit Wagners mit seiner ersten Ehefrau, der Schauspielerin Minna Planer, in Königsberg. Herbert Englert hatte dafür aufwändig in Archiven gestöbert.



Bürgerschaftliches Engagement selbstverständlich

Das schafft er heute nicht mehr. Die Corona-Zeit mitsamt ihren Nachwehen hat auch den »Weinstock« vor enorme Herausforderungen gestellt. Da bleibt vorerst keine Zeit für Extras. Und für das Gastronomienpaar auch nicht viel Freizeit, zumal Gritt Englert sich auch für die Belange ihrer Branche engagiert, unter anderem im Vorstand der DEHOGA Leipzig und im Landesvorstand.

Aber ab und zu profitiert sie vom Konzertanrecht ihrer Eltern im Gewandhaus. Die Klassik nimmt allerdings nur einen Teil ihres Musikgeschmacks ein. Da ist vor allem auch Platz für den Hip-Hop ihrer Jugendzeit in den 1990er Jahren.

Gritt Englert ist Leipzigerin mit Leib und Seele. Das Jahr in San Diego war gut, aber weshalb sollte sie nochmals ihre Heimatstadt verlassen, wenn es hier alles gibt, was man zum Leben und Wohlfühlen braucht? Und nicht nur das. Leipzig als Bürgerstadt liegt Gritt Englert am Herzen. »Bürgerschaftliches Engagement heißt: etwas von dem zurückzugeben, wovon man profitiert. Ich wünsche mir, dass das mehr wird. Das ist wichtig, gerade in diesen Zeiten.«

Astrid Pawassar

Jahresmitglieder- versammlung 2025

Protokoll der Mitgliederversammlung 2025 der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig e.V.*

Am Freitag, 04.04.2025, wurde 15 Uhr im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses zu Leipzig die Mitgliederversammlung der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig e.V.* durch den Vorsitzenden Hanns-Martin Schreiber eröffnet.

Die Einladungen wurden gemäß Satzung § 7 (1) fristgerecht versendet. Der Vorstand war mit Herrn Prof. Hanns-Martin Schreiber, Herrn Harald Beer, Herrn Christian Prager, Herrn Max Lier und Frau Jana Schmidt vollständig vertreten. Laut Teilnehmerliste nahmen an der Jahresmitgliederversammlung 121 Mitglieder und 1 Gast teil.



TOP 1 MUSIKALISCHER GRUSS

Zur Eröffnung der Mitgliedervollversammlung erklangen aus *Lezione VI D-Dur* für Viola d'amore und Cembalo von Attilio Ariosti (1666–1729) die Sätze *A Tempo giusto*, *Corrente*, *Giga* und *Rondeaux*. Es musizierten Katharina Dargel (Viola d'amore) und Michael Schönheit (Cembalo).

TOP 2 BEGRÜSSUNG DURCH DEN VORSTAND

Herr Prof. Hanns-Martin Schreiber begrüßte alle Mitglieder und Gäste zur Jahresmitgliederversammlung der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig e.V.*

Ebenso hieß er die Gewandhausleitung, Herrn Prof. Schulz, sowie den Vorsitzenden des Orchestervorstands, Herrn Bernhard Krug, herzlich willkommen. Herr Dr. Röckrath ließ sich aufgrund eines dringenden und wichtigen Termins entschuldigen. Der Vorsitzende stellte die Beschlussfähigkeit gemäß Satzung § 7 (5) fest.

TOP 3 GRUSSWORTE DES GEWANDHAUSES

Grußwort Herr Prof. Andreas Schulz

Prof. Schulz richtete seinen Gruß und Dank auch im Namen von Gewandhauskapellmeister Andris Nelsons an die Mitgliederversammlung.

Er schloss die Ankündigung an, den *Freunden des Gewandhauses* unter dem Stichwort »Freunde 20« für das bevorstehende Schostakowitsch-Festival 20 % Rabatt auf alle Karten zu gewähren, die bis 01.06.2025 gekauft werden. Hierfür sei lediglich die Vorlage des Mitgliedsausweises notwendig.

Während das Schostakowitsch-Festival vor der Tür steht, bereiten die Mitarbeiter des Gewandhauses bereits das Beethoven-Festival im Jahr 2027 vor.

Prof. Schulz dankte den *Freunden* und dem Vorstand für die Unterstützung, mit deren Hilfe es möglich war, finanzielle Unterstützung für das Orchester und die Chöre des Gewandhauses von 200 T€ im Jahr 2024 und 100 T€ im Jahr 2025 zu erhalten. Wie wichtig diese Unterstützung sei, skizzierte er mit einer kurzen Erläuterung der Budget-Verhandlung, die Dr. Röckrath im gleichen Moment mit der Stadt Leipzig führte.

Mit diesem Dank und dem Hinweis auf die Rosental-Konzerte Ende Juni 2025 schloss Prof. Schulz sein Grußwort.

Grußwort Herr Bernhard Krug

Der Vorsitzende des Orchestervorstands begrüßte alle Anwesenden im Namen des Gewandhausorchesters. Mit Blick auf das abendliche Konzert und die eingangs erklingenden Werke bezeichnete er den Tag mit einem Augenzwinkern als »Tag der tiefen Instrumente«.

Herr Krug beschrieb die Bedeutung des 3. Moduls der Saalorgel – des Subbasses 16'. Die Saalorgel sei auch mit den zwei vorhandenen Modulen ein vollständiges Instrument gewesen, erhalte jedoch mit dem nun neuen Bassregister ein klangliches Fundament.

Der im Abendkonzert erklingende ebenfalls tieftönige Tubensatz sei ein Geschenk der *Gesellschaft der Freunde*. Das Orchester freue sich immer über die Instrumente und über die Unterstützung des Schostakowitsch-Festivals. Bernhard Krug beschrieb die Besonderheit der unverkennbaren Musik Schostakowitschs, die durch die einzigartige musikalische Tiefe des Gewandhausorchesters getragen wird. Daher sehe er das Schostakowitsch-Festival auch als eine Art Werkschau für das Orchester.

Mit einem abschließenden Dank beendete Herr Krug sein Grußwort.

TOP 4 ÄNDERUNGSVORSCHLÄGE UND BESCHLUSS DER TAGESORDNUNG

Der Vorschlag zur Tagesordnung war allen Mitgliedern gemeinsam mit der Einladung zugegangen. Von der Möglichkeit gemäß § 7 (2) der Satzung, Änderungsvorschläge schriftlich einzureichen, war kein Gebrauch gemacht worden. Die Tagesordnung galt damit als beschlossen.

TOP 5 VORSTANDSBERICHT DER GESELLSCHAFT DER FREUNDE DES GEWANDHAUSES ZUM GESCHÄFTSJAHR 2024

1. Mitgliederentwicklung

Mitgliederzahl per 31.12.2023	810 Mitglieder
Eintritte in 2024	100
Austritte/Beendigungen in 2024	25
Streichungen nach zweimaliger Mahnung für Mitgliedsbeiträge	6
Mitgliederzahl per 31.12.2023	879 Mitglieder

Die **Mitgliederzahlen** der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig* haben im Geschäftsjahr 2024 einen signifikanten Aufschwung erlebt. Die Marketingmaßnahmen des Vereins (Website, Flyer etc.) und eine konzertierte Aktion des Vereins zusammen mit dem Gewandhaus (Beilage im GewandhausMagazin) waren mit einem Zuwachs um 69 Mitglieder sehr erfolgreich.

2. Aktivitäten des Vereins

Die **Förderung des Musiklebens des Gewandhauses zu Leipzig** ist unser satzungsgemäßer Auftrag. Unsere Arbeit, alle Bemühungen und Entscheidungen des Vorstandes – immer in Absprache mit der Gewandhausleitung – sind allein darauf ausgerichtet. Erneut konnte die *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses* im Jahr 2024 sechsstellig fördern, anhaltend seit 2021.

Eine verstärkte Akquise für die vom Gewandhausorchester gewünschten **Bassetthörner** war erforderlich geworden, denn aus dem vom Gewandhaus zunächst vorgesehenen einen Bassetthorn mit 22 T€ wurden verständlicher- und notwendigerweise zwei Instrumente: Bassetthörner werden zumeist paarweise eingesetzt. Die Gesamtsumme von 44 T€ wuchs schließlich durch die erhebliche Teuerungsrate auf 56 T€ an. Dank vieler größerer Spenden aus den Reihen unserer Mitglieder und einer großzügigen Spende der Sparkasse Leipzig in Höhe von 10 T€ konnte die *Gesellschaft der Freunde* in den beiden *Großen Concerten* vom 29. und 30. Mai 2024 das Bassetthörner-Paar dem Gewandhausorchester übergeben.

Zur **Mitgliederversammlung** am 30. Mai 2024 durften wir Grußworte des Gewandhausdirektors Prof. Andreas Schulz und vom Orchestervorstandsmitglied Gunnar Harms entgegennehmen.

Andreas Lehnert und Volker Hemken erfreuten die Versammlung musikalisch mit den beiden neuen Bassethörnern. Dass wir jedes Jahr unsere Mitgliederversammlung im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses abhalten dürfen, dafür ist der Verein sehr dankbar.

Die **Übergabe der Instrumente** in den *Großen Concerten* ist immer eine wunderbare Gelegenheit, für unsere Arbeit zugunsten des Gewandhauses zu werben. Ein besonderer Höhepunkt an dem Tag der Mitgliederversammlung 2024 waren die Begegnung zum Empfang mit Maestro Semyon Bychkov und seine wertschätzenden Worte.

Über einen längeren Zeitraum hat uns der **Subbass 16' der Wegscheider-Orgel** beschäftigt, das letzte noch ausstehende Register für die Kleine Saalorgel. Es bedurfte einer komplexen Vorbereitung, denn auch dieses Register ist sehr individuell projiziert, hergestellt und aufgebaut. Im Oktober 2024 wurde das lang ersehnte Register durch die Fa. Wegscheider-Orgelbau angeliefert, zusammengesetzt und als 3. Modul zur Kleinen Saalorgel hinzugefügt. Eine erste Vorstellung der vollendeten Wegscheider-Orgel erfolgte am 2. Februar 2025 in der Orgelstunde. Die Übergabe im *Großen Concert* ist für den 4. April 2025 vorgesehen.

Mit diesen beiden Projekten war das Geschäftsjahr 2024 der *Gesellschaft der Freunde* mit einer Förderung des Gewandhauses in Höhe von knapp 105 T€ für den Verein erneut ein sehr gutes und erfolgreiches Jahr.

Von den **Aktivitäten für die Vereinsmitglieder** im Jahr 2024 ist Folgendes berichten:

Es gab neun **»Treffs im Nikisch-Eck«**; zu Gast waren aus dem Gewandhausorchester Andreas Lehnert und Volker Hemken, Tom Greenleaves, Judith Hoffmann-Meltzer und Manfred Ludwig, Severin Stitzenberger, ein Cello-Quartett (u. a. mit dem Akademisten Jonah Ellsworth); außerdem waren Gregor Meyer mit einer kleinen Besetzung aus dem Gewandhauschor sowie externe, dem Gewandhaus jedoch durchaus verbundene Persönlichkeiten, der Leipziger HNO-Arzt Michael Fuchs, Stefan Schönknecht (Ur-Urenkel von Carl Reinecke) und der Musik-Journalist Claus Fischer, willkommene Gäste. Eine gelungene Zusammenstellung, wie uns viele begeisterte Rückmeldungen bestätigten. Die Moderation lag in den Händen des

bewährten Moderatoren-Trios Ute Lieschke, Johanna Brause und Tobias Haupt. Zusätzlich wurden für interessierte **Mitglieder Führungen im Carl Reinecke-Museum** angeboten.

Beliebt sind nach wie vor die **Generalproben** des Gewandhausorchesters, von denen unsere Mitglieder fünf ausgewählte besuchen konnten.

Alles in allem sind das schöne, vielfältige und zahlreiche Vorzüge für die *Freunde des Gewandhauses*, erlesene Veranstaltungen als Dank des Gewandhauses für das finanzielle Engagement der Vereinsmitglieder.

3. Vorstandsarbeit

Sechs **Vorstandssitzungen** im Geschäftsjahr 2024 sehen nach überschaubarer Arbeit aus; jedoch hat sich in der jeweils achtwöchigen Zwischenzeit der Austausch telefonisch, per Strompost und in kleinen Arbeitsgruppen deutlich erhöht, um das Alltagsgeschäft zu klären, zu organisieren und Entscheidungen für Sitzungen vorzubereiten. In zweiwöchigem Abstand findet die sog. **Routine** mit der Fundraising-Abteilung des Gewandhauses statt, ideenreich, das Mögliche auslotend, konstruktiv, produktiv – eine Arbeitsebene, für die der Vorstand sehr dankbar ist.

Auch 2024 erschienen in (fast) allen Programmheften der *Großen Concerte* einseitige **Anzeigen** für die Gesellschaft der Freunde. Sie sind gegenüber 2023 etwas modifiziert worden, erweitert und personalisiert: Mitglieder werben für die *Freunde*. 12 Vorlagen gibt es, verteilt auf 24 Konzerte und vier Konzertreihen; daran erkennt man, dass das Publikum aufgefordert wird, hinzuschauen, denn es gibt kaum Wiederholungen.

2024 konnte unsere Arbeit von den Erfolgen des Jubiläumjahres zuvor zehren, denn insbesondere die **Festschrift** stand und steht uns weiterhin werbend und zum Verteilen zur Verfügung. Eine 3. Auflage der **Flyer** (2.500 Stück) war zudem notwendig geworden.

Die **Präsenz der Gesellschaft der Freunde in den Sozialen Medien** ist nun nicht mehr zu übersehen. Die ehrenamtlich ausgeführte technische Betreuung liegt in den Händen von Ruben Lorenz. Der Instagram-Account ging im April 2024 online. 93 Beiträge gibt es bislang, Textnachrichten, Fotos, Videos. Mit über 2.000 Klicks im

Monat wird ein neuer Post zur Kenntnis genommen, 220 Follower interessieren sich für uns, und wir selbst folgen 153 Accounts; meist wurden die Posts 10 bis 20 Mal gelikt. Diese Präsenz ist uns wichtig, jedoch aufwändig, um dem Öffentlichkeitsanspruch gerecht zu werden; Entlastung wäre wünschenswert.

Die **Sichtbarkeit des Vereins im Gewandhaus** selbst hat zugenommen, bleibt jedoch ausbaufähig.

Die **Nachrichten** erscheinen halbjährlich und bilden einen guten Überblick zu unserer Vereinsarbeit. Dankbar sind wir auch für die Unterstützung von unserem Mitglied Astrid Pawassar – sie betreut unsere neue Rubrik VORGESTELLT –, für die Berichte zu den Treffs, teilweise verfasst von Ute Lieschke und Johanna Brause, sowie für das Lektorat, dessen Mühen dankenswerterweise Dr. Bernd Skibitzki aus unseren Reihen auf sich genommen hat.

Leipzig, 4. April 2025

**Vorstand der Gesellschaft der
Freunde des Gewandhauses zu Leipzig e. V.**

Prof. Hanns-Martin Schreiber, Vorstandsvorsitzender

Harald Beer, stv. Vorsitzender

Christian Prager, stv. Vorsitzender

Max Lier, Schatzmeister

Jana Schmidt, Schriftführerin

Die Namen der von der Streichung betroffenen Mitglieder wurden verlesen: Babette Berg, Prof. Dr. Thomas Berg, Sabine Börnichsen, Erich Busch, Ingo Seifert.

TOP 6 KASSENBERICHT

Der Schatzmeister, Herr Max Lier, berichtete über die Entwicklung der Finanzen im Geschäftsjahr 2024 und stellte den Jahresabschluss zum 31.12.2024 detailliert vor. Den vollständigen Jahresabschluss zum Kassenbericht hatten alle anwesenden Mitglieder am Einlass erhalten. Abschließend bedankte sich Herr Lier bei den beiden Kassenprüfern, Frau Monica Steinforth und Herrn Uwe Pester, für die konstruktive Zusammenarbeit sowie bei Frau Vondran für die tadellose Buchhaltung

TOP 7 BERICHT DER KASSENPRÜFER ÜBER DIE KASSENPRÜFUNG

Herr Pester berichtete der Mitgliederversammlung über den Jahresabschluss zum 31.12.2024. Die Kassenprüfer haben die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2024 vorgenommen. Alle Buchungen über Einnahmen und Ausgaben konnten mit Belegen nachgewiesen werden. Das gebuchte Vermögen war mittels Kontenauszüge nachweisbar. Die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung kann ohne Beanstandungen bestätigt werden.

Herr Pester bedankte sich bei Herrn Lier und bei Frau Vondran für die zuverlässige Arbeit. Herr Prof. Schreiber schloss sich dem Dank an Herrn Lier und Frau Vondran an und dankte ebenso den Kassenprüfern Frau Steinforth und Herrn Pester für die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit ihrer Prüfung.

TOP 8 DISKUSSION ZUM VORSTANDS- UND KASSENBERICHT

Prof. Schreiber gab den anwesenden Mitgliedern Gelegenheit für Diskussion zum Vorstands- und Kassenbericht. Hierzu gab es eine Wortmeldung zum aktuellen Prozedere der Generalproben. Prof. Schreiber verwies auf den Punkt 12 der Tagesordnung und bat darum, das Anliegen dahin verschieben zu dürfen.

Es folgte der Vorschlag, Vorkaufsrechte für die Präsentationskonzerte der *Gesellschaft der Freunde* sowie für das Weihnachtsoratorium zu gewähren. Diese gibt es bereits, so dass dieser Hinweis keine weiteren Diskussionen nach sich zog.

Weitere Anmerkungen gab es nicht, und Prof. Schreiber leitete zum nächsten Tagesordnungspunkt über.

TOP 9 ANTRAG UND ABSTIMMUNG ZUR ENTLASTUNG DES VORSTANDES

Frau Steinforth stellte den Antrag auf Entlastung des Vorstandes für das Jahr 2024. Die Abstimmung erfolgte mit folgendem Ergebnis:

Zustimmung: 116
Gegenstimmen: keine
Enthaltungen: 5 (Vorstandsmitglieder)

Damit wurde dem Vorstand Entlastung für das Jahr 2024 erteilt.

TOP 10 WAHL FÜR DEN VORSTAND

Zunächst gab Prof. Schreiber die Bitte von Vorstandsmitglied Harald Beer bekannt, den Vorstand auf eigenen Wunsch zu verlassen. Er erinnerte an 21 Jahre Vorstandsarbeit, in der Herr Beer auch als stellvertretender Vorsitzender unter anderem den ersten Internetauftritt und die Digitalisierung der Gesellschaft vorangetrieben und die Vereinsarbeit vor allem in technischen Belangen unterstützt hat. Mit einem herzlichen Dank für die jahrelange Zusammenarbeit, allen guten Wünschen für die Gesundheit und einem Blumenstrauß verabschiedete der Vorsitzende unter dem Beifall der Versammlung Herrn Beer aus dem Vorstand.

Des Weiteren teilte Prof. Schreiber der Versammlung mit großem Bedauern mit, dass Tom Greenleaves seine Kandidatur für den Vorstand der *Freunde des Gewandhauses* nach Rücksprache mit dem Orchestervorstand zurücknehmen musste. Der Orchestervorstand hatte geltend gemacht, dass er für eine Mitarbeit im Vorstand der *Freunde des Gewandhauses* eine Legitimierung durch die Vollversammlung des Gewandhausorchesters für notwendig erachte.



Zur Wahl in den Vorstand stand nun Frau Kathrin Sukrow. Herr Uwe Pester erklärte sich bereit, die Wahlleitung zu übernehmen. Frau Sukrow war bereits in den Vorstand kooptiert worden und hatte von Frau Jana Schmidt die Betreuung der Mitglieder übernommen. Herr Pester bat Frau Sukrow, sich den Mitgliedern kurz vorzustellen. Anschließend bat er um Abstimmung durch Handzeichen:

Zustimmung: 120
Gegenstimmen: keine
Enthaltungen: 1

Kathrin Sukrow nahm die Wahl an. Unter Beifall beglückwünschte der Vorsitzende mit einem Blumenstrauß das neue Vorstandsmitglied.

TOP 11 ANPASSUNG DER MITGLIEDSBEITRÄGE

Folgender Vorschlag war den Mitgliedern mit der Einladung zur Mitgliederversammlung zugegangen:

70 €	Einzelpersonen
100 €	Ehepaare bzw. Lebenspartnerschaften
35 €	Studierende, Schülerinnen & Schüler, Erwerbslose
500 €	Firmen »Förderer«
1.000 €	Firmen »Mäzen«

Max Lier stellte den Vorschlag zur Neuausrichtung der Mitgliedsbeiträge vor. Er teilte die Argumentation in zwei Ebenen.

Zum einen gäbe es die Sachebene, die für die Anpassung der Beiträge spräche: Die letzte Anpassung erfolgte im Jahr 2002, die lediglich aus der Aufrundung der nach der Einführung des Euro entstandenen Beitragsbeträge bestand. Das Porto – sinnbildliches Beispiel zu den übrigen Ausgaben in dieser Zeit – sei um 50 % gestiegen.

Der Wert der Vorteile für die Mitglieder dürfe den Mitgliedsbeitrag im Hinblick auf die Beibehaltung der Gemeinnützigkeit nicht übersteigen, um diese nicht zu gefährden. Wichtig sei die Erhaltung der »Schlagkraft« des Vereins.

Zum anderen gäbe es die emotionale Ebene: Der Grund für die Mitglieder, der Gesellschaft beizutreten, sei weniger der Besuch von Generalproben etc., sondern vielmehr das Förderanliegen, das Gewandhaus mit seinem Orchester und den Chören zu unterstützen. Nicht die Vorteile stünden im Vordergrund, sondern die Förderung des Musiklebens.

Mit diesen Erläuterungen gab er die vorgeschlagene Anpassung zur Diskussion an die anwesenden Mitglieder. Die Wortmeldungen waren sehr zahlreich, hatten jedoch einen ähnlichen Tenor. Die Anpassung sei längst überfällig. Es wurden zudem weitergehende Vorschläge eingebracht:

- Anhebung der Beiträge für Paare auf 120 Euro (statt 100 Euro)
- Beibehaltung der Beiträge für ermäßigungsberechtigte Mitglieder bei 25 Euro
- Überprüfung der Beitragshöhen / Anhebung in regelmäßigeren Abständen, z. B. aller 5 Jahre

Diese diskutierten und eingebrachten Vorschläge gab Herr Lier zur Einzelabstimmung:

70 € Einzelpersonen

→ Gegenstimmen: 0 / Enthaltungen: 1

120 € Ehepaare bzw. Lebenspartnerschaften

→ Gegenstimmen: 0 / Enthaltungen: 2

25 € Studierende, Schülerinnen & Schüler, Erwerbslose

→ Gegenstimmen: 0 / Enthaltungen: 1

Künftige Trennung der Firmenmitgl. in Förderer und Mäzen

→ Gegenstimmen: 0 / Enthaltungen: 2

500 € Firmen »Förderer«

→ Gegenstimmen: 0 / Enthaltungen: 1

1.000 € Firmen »Mäzen«

→ Gegenstimmen: 0 / Enthaltungen: 2

Mit diesem Beschluss der Mitgliederversammlung gelten die Mitgliedsbeiträge mit Wirkung ab 01.01.2026 wie folgt:

NATÜRLICHE PERSONEN

70 € Einzelpersonen

120 € Ehepaare bzw. Lebenspartnerschaften

25 € Studierende, Schülerinnen & Schüler, Erwerbslose

FIRMENMITGLIEDSCHAFTEN

500 € Firmen »Förderer«

1.000 € Firmen »Mäzen«

Mitglieder der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig e.V.* (Natürliche Personen) erhalten folgende Vorzüge:

- Nachrichten der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig e.V.*
- Informationen zu Veranstaltungen im Gewandhaus
- Einladungen zu den exklusiven »Treffs im Nikisch-Eck«
- Einladungen zu fünf exklusiven Proben des Gewandhausorchesters (1 Person; für Paarmitgliedschaft 2 Personen)
- Zusendung des Gewandhaus-Magazins
- Namensnennung in den Nachrichten und / oder auf der Website der Freunde
- Vorverkaufsrecht für einige Große Concerte, die IX. Sinfonie von Beethoven und das Weihnachtsoratorium von Bach mit dem Gewandhausorchester
- Preisnachlass für einige musikalische Erzeugnisse im Angebot des Gewandhaus-Shops

Firmenmitglieder der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig e.V.* erhalten zusätzlich folgende Vorzüge:

»Förderer«

- Einladungen zu fünf Proben des Gewandhausorchesters für vier Personen

»Mäzen«

- Einladungen zu fünf exklusiven Proben des Gewandhausorchesters für vier Personen
- Möglichkeit zur Nutzung einer Führung im Gewandhaus für max. Zehn Personen)

TOP 12 VERSCHIEDENES

Treffs im Nikisch-Eck

Die Treffs werden von den Mitgliedern sehr gut angenommen. Dies habe im Nikisch-Eck inzwischen zu Platzproblemen geführt. Eine Lösung hierfür soll mit dem Gewandhaus gefunden werden.

Die neuen Termine für die Saison 2025/2026 wurden angekündigt. Sie erscheinen wie gewohnt auf der Internetseite der *Gesellschaft der Freunde* und in den nächsten Nachrichten im Sommer. Weitere Fragen dazu gab es keine.

Generalproben

Die neuen Termine für die Saison 2025/2026 wurden bekannt gegeben. Sie erscheinen ebenfalls auf der Internetseite des Vereins und in den nächsten Nachrichten.

Das Gewandhaus ist Veranstalter der Generalproben. Für die Generalproben-Besuche gibt es ein Kontingent von 200 Karten. Diese Limitierung ist der Veranstaltungsstättenverordnung geschuldet. Bei einer Teilnehmerzahl von mehr als 200 Personen muss zur Absicherung der Veranstaltung durch das Gewandhaus ein wesentlich umfangreicherer Personalaufwand betrieben werden. Das betrifft das Personal am Einlass, an der Garderobe und im Saal; es bedarf einer Veranstaltungsleitung wie zu Konzerten, aber auch Feuerwehrpersonal etc. muss abgesichert sein. Diese Maßnahmen wären mit deutlich erhöhtem personellen und finanziellen Aufwand verbunden.

Die Maßgabe, die Tickets für die Generalproben zwei Wochen vor Veranstaltung kostenfrei zu erwerben, rühren noch aus Zeiten der Corona-Pandemie. Eine Lockerung dieser Regelung hatte jedoch dazu geführt, dass das Kontingent zeitig ausgebucht war. Soweit die reservierten Tickets dann nicht in Anspruch genommen und auch nicht zurückgegeben wurden, konnten die zur Verfügung stehenden 200 Plätze nicht ausgeschöpft werden. Dies hat zu Verärgerungen geführt.

Herr Prof. Schreiber kündigt zu diesem Thema klärende Gespräche mit der Gewandhausleitung an. Ein Vorschlag aus den Reihen der anwesenden Mitglieder war, die Tickets in Monatsscheiben

auszureichen.

Es wird eindringlich darum gebeten, den Besuch der Generalprobe bei Verhinderung soweit möglich rechtzeitig an der Gewandhauskasse abzusagen, damit nicht in Anspruch genommene Tickets anderen Mitgliedern zur Verfügung stehen können.

Geschenk aus dem Leipziger Bürgertum

Das zu Beginn erklangene Neupert-Cembalo im Wert von 40 T€ ist ein Geschenk aus der Leipziger Bürgerschaft.

Kontaktaufnahme

Frau Kathrin Sukrow bittet die Mitglieder, Anfragen und Anliegen bevorzugt per E-Mail an sie zu richten sowie Änderungen von Kontaktdaten oder Kontoverbindungen mitzuteilen.

Empfang des Gewandhauses nach dem Konzert

- Zugang zum Schumann-Eck mit Mitgliedsausweis
- Zugang ohne Konzertbesuch über das Hauptfoyer ab 21:30 Uhr mit Mitgliedsausweis

Großes Concert heute Abend

- Übergabe Förderprojekt 2025
- Übergabe Subbass 16‘
- Mitgliederversammlung 2026 Freitag, 24. April 2026, Mendelssohn-Saal

TOP 11 MUSIKALISCHER ABSCHLUSS

Zum musikalischen Abschluss erklang Johann Sebastian Bachs *Chromatische Fantasie* (BWV 903), vorgetragen auf dem Neupert-Cembalo von Michael Schönheit .

Der Vorstand verabschiedete sich damit von den Mitgliedern und schloss die Veranstaltung gegen 17:00 Uhr.

Für das Protokoll:

gez. Prof. Hanns-Martin Schreiber
Vorstandsvorsitzender

gez. Jana Schmidt
Schriftführerin



➤ Mitgliederversammlung 4. April 2025

»Treff im Nikisch-Eck« Ein Leben für die Musik Michael Rosenthal erzählt

Der erste »Treff« der *Freunde des Gewandhauses* im Nikisch-Eck im neuen Jahr am 15. Januar hatte einen in Leipzig allseits bekannten Gast – Michael Rosenthal, langjähriger Inhaber des traditionsreichen Musikhauses Oelsner. Bevor er gemeinsam mit Moderatorin Ute Lieschke, die als junge Frau während der Wende in dem Musikhaus gearbeitet hatte, den Nachmittag mit bewegenden Familiengeschichten und unterhaltsamen Anekdoten füllte, eröffnete Matthias Schreiber mit dem berühmten *Präludium* aus der 1. Cellosuite von Johann Sebastian Bach. Denn auch die Brüder Hanns-Martin und Matthias Schreiber verbindet eine besondere Geschichte mit Michael Rosenthal, wie sich später herausstellte.

Seit 165 Jahren ist die Musikalienhandlung Oelsner eine Institution in Leipzig – und Michael Rosenthal weiß das Erbe zu pflegen. Sein Erzählen reicht zurück bis zu den Anfängen, als Rosenthals Urgroßvater Max Oelsner im 19. Jahrhundert aus dem Erzgebirge nach Leipzig kam und Teilhaber des Geschäfts wurde. Vom Antiquariat zur Musikalienhandlung entwickelte sich der Laden schnell zu einem florierenden Treffpunkt für Musiker in der aufstrebenden Verlags- und Musikstadt. 1884 erfolgte die Umbenennung in »Musikalienhandlung M. Oelsner«. »Manchmal werde ich heute noch auf der Straße mit ›Herr Oelsner‹ angesprochen«, schmunzelt Rosenthal.

Besonders bewegend sind seine Erinnerungen an all die turbulenten Zeiten, die das Geschäft unter seiner Führung durchlebt hat. Er berichtet von der drohenden Zwangsenteignung zu DDR-Zeiten, die kein geringerer als Kurt Masur mit entschiedenem Einsatz verhindert habe. In den 1980er Jahren wurde das Geschäft zum »Auffanglager für Ausreisewillige, denen die Arbeitserlaubnis entzogen worden war«; Rosenthal nahm sie gern in sein Team auf. Zu den Montagsdemonstrationen schloss er den Laden früher, damit die Mitarbeiter gemeinsam mit ihm am Friedensgebet teilnehmen konnten. Und vor der Einführung der Westmark kamen viele Westdeutsche zum Ausverkauf, erinnert sich Rosenthal gemeinsam mit Ute Lieschke an die damalige Zeit, so zum Beispiel Schumanns *Album für die Jugend* für 5,50 Mark – ein Spottpreis. Besonders ein Kunde ist Ute Lieschke aus der damaligen Zeit im Gedächtnis geblieben: »Bei Ihnen hier ist alles so schön grau in den Straßen, das finde ich beruhigend.« Aber natürlich sei man freundlich geblieben.

Auch die Brüder Hanns-Martin und Matthias Schreiber haben ihre eigene Oelsner-Geschichte. Beide waren schon als junge Musikstudenten eng mit der Musikalienhandlung verbunden. Aufgewachsen in Wernigerode, fuhren sie regelmäßig nach Leipzig – denn man wusste: »Oelsner hatte Noten, die es in anderen Geschäften nicht gab.« Hanns-Martin Schreiber begann 1971 sein Studium und kaufte fast alle seine Noten bei Oelsner – mit dem berühmten Stempel. Sein Bruder Matthias folgte 1975. Beide arbeiteten während ihrer Studienzeit regelmäßig im Geschäft. Vor allem zur Messezeit war der Laden voll mit westdeutschen Kunden, die den Zwangsumtausch nutzten, um Noten zu kaufen – »es gab ja sonst nichts«, erinnert sich Matthias



Schreiber. 1976 zog die Musikalienhandlung vom Neumarkt in die Schillerstraße, die Schreiberbrüder halfen mit. »Warm und dunkel war es im Keller des alten Geschäfts – wir mussten erstmal mit Schädlingsbekämpfungsmitteln gegen die Kakerlaken ‘ran«, erinnert sich Matthias Schreiber lachend. Aber auch dieser Keller barg wahre Schätze: Sammlerausgaben, Taschenpartituren und Kuriositäten wie das *Musikalische Album der Sächsisch-Königlichen Eisenbahn* – eine Sammlung für Cello und Klavier, die offenbar in den Luxuswagen der ersten Klasse zur Unterhaltung der Fahrgäste gespielt wurde.

Eine besonders amüsante Anekdote dreht sich um ein Cello, das Rosenthal einmal gekauft hatte. »Ein Kunde wollte es loswerden, und ich fand es reizvoll – dachte, das Cello sei das leichteste Instrument. War es aber nicht.« Doch dieses Cello sollte eine besondere Rolle spielen: Matthias Schreiber bereitete sich gerade auf sein Gewandhaus-Probespiel vor, als sein eigenes Cello beschädigt wurde. Also half Rosenthal mit seinem für die Vorbereitung aus – mit Erfolg: Schreiber bekam den Platz. »Und es hat deinen Klang behalten«, fügt Rosenthal lachend hinzu. »Denn gespielt wurde es seitdem nicht mehr.«

Auch ältere Familiengeschichten finden an diesem Nachmittag ihren Platz. So erinnert Rosenthal an seine Großmutter Johanna Oelsner, die das Geschäft bereits während des Ersten Weltkrieges kommissarisch geführt hatte. Ihr Mann Curt Oelsner musste



im Krieg dienen. In einem Feldpostbrief hatte sie ihm mitgeteilt, dass das Geschäft von der Reichsstraße an den Neumarkt umgezogen sei. Doch der Brief kam wohl nicht an, so dass ihr Ehemann Curt nach seiner Rückkehr das Geschäft zunächst vergeblich am Neumarkt suchte. Aus den Kindheitserinnerungen der patenten Frau und späteren Inhaberin – beim Brand des Geschäfts 1943 zog sie einen Feuerwehrmann einfach von der Straße weg, um die Flammen zu löschen und die Noten mit Brandspuren zu retten – heißt es: »Ich war zwölf Jahre alt, als ich zum ersten Mal das Musikaliengeschäft betrat. Es war ein altmodischer Laden. Mein zukünftiger Schwiegervater kaufte alte Bibliotheken. Man saß auf alten Fässern und probierte Weine, die im Keller verkauft wurden. Einmal hat ein spanischer Händler, der kein Geld hatte, mit Wein bezahlt.« Ob das heute wieder eine Geschäftsidee wäre? Mit einem Augenzwinkern meint Rosenthal, dass er früher hin und wieder mal mit der Idee geliebäugelt habe. Ute Lieschke hatte gleich die passende Wein-Idee parat: Unlängst hätte sie zwei Flaschen Wein geschenkt bekommen – der gleiche Wein war einmal mit Gambenmusik gereift und einmal ohne. Eine zweifellos schöne Marketingidee! Einen Geschmacksunterschied habe sie jedoch nicht feststellen können.

Für weitere humoristische Höhepunkte sorgen die kuriosesten Anfragen aus dem Laden, die Rosenthal in einem Büchlein notiert hat und nun vorträgt: »Haben Sie auch Noten? Nein, Sie haben ja nur Blumen!« (Mit Blick auf das blumengeschmückte Schaufenster.) Oder: »Haben Sie ein Buch, wo Pilze drin sind?« Oder: »Haben Sie Quartett op. 1 und 4?« Ich frage, von wem? »Na, von Goethe!«

Heute führt Tochter Constanze das Familienunternehmen weiter. Die Zeiten seien unsicher, aber Rosenthal bleibt zuversichtlich. »Wenn jemand sagt: ›Das habe ich bei Ihnen im Internet gesehen und möchte es hier kaufen‹, dann freut uns das immer besonders«, so Rosenthal. Viele wüssten auch nicht, dass man neben Noten auch Bücher und CDs kaufen könne, auch das unterstütze das Geschäft.

Zum Abschluss des Nachmittags spielt Matthias Schreiber eine Bearbeitung von Camille Saint-Saëns' *Schwan* aus dem *Karneval der Tiere*, sein Bruder Hanns-Martin, Vorsitzender der *Freunde des Gewandhauses*, begleitet ihn am Klavier.

Johanna Brause

»Treff im Nikisch-Eck«

Von Blech bis Brahms

Vier Posaunisten zeigen Vielfalt

Mit dem Posaunenquartett *Canzone cornetto* von Samuel Scheidt begann der »Treff« der *Freunde des Gewandhauses* am 12. Februar im Nikisch-Eck, der so gut besucht war wie noch nie. Tobias Haupt begrüßte an diesem Nachmittag vier seiner Kollegen aus dem Gewandhausorchester: Tobias Hasselt (1. Solo-Posaunist), Tino Mönks (Solo-Bassposaunist), Tomáš Trnka (ebenfalls 1. Solo-Posaunist) und Stefan Wagner an der 2. Posaune.

Stefan Wagner spielt seit 2020 im Gewandhausorchester, zuvor war er 16 Jahre lang in der Sächsischen Bläserphilharmonie aktiv. Begonnen hat seine musikalische Laufbahn allerdings nicht auf der Posaune, sondern auf der Trompete – und davor auf der Querflöte. Wann es sinnvoll sei, mit dem Posaunenspiel zu beginnen, fragte Tobias Haupt. »Wenn die zweiten Zähne da sind, also die bleibenden«, lautete die Antwort. Mittlerweile gäbe es aber auch Posaunenensembles für Kinder, sodass ein früherer Einstieg möglich sei.

Auch Tomáš Trnka griff nicht sofort zur Posaune. Seine ersten musikalischen Versuche unternahm er auf der Geige – doch die Finger schmerzten zu sehr. »Das war nichts für mich. Für Grobmotoriker wie mich ist die Posaune besser geeignet.« Die Bassposaune seines Vaters brachte ihn schließlich auf den richtigen Weg. Er studierte bei seinem Vater in Prag, bevor er über das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks nach Leipzig kam.

Ähnlich erging es Tino Mönks: Er begann mit der Geige, wechselte erst mit 16 zur Posaune und studierte später Schulmusik und Germanistik in Freiburg. Ab 2007 war er Wechselposaunist, bevor er die einzige Bassposaunenstelle im Gewandhausorchester übernahm. »Die Bassposaune ist grundsätzlich größer gebaut als die Tenorposaune, und auch das Klangideal unterscheidet sich: Während die Tenorposaune einen schlanken, klaren Ton anstrebt, ist die Bassposaune für die Grundtöne im Ensemble zuständig«, erklärte Mönks

die klanglichen Unterschiede. Und dann gibt es natürlich noch die Kontrabassposaune, die derzeit in den Opern *Salome*, *Das Rheingold* und *Siegfried* zum Einsatz kommt.

Tobias Hasselt war der Älteste in der Runde. Seit 1992 ist er 1. Solo-Posaunist des Gewandhausorchesters. Seine musikalische Laufbahn begann mit Hausmusik in der Familie – der Vater spielte Trompete, so musizierte er schon früh mit Studenten. Die Akademie der Berliner Philharmoniker, die erste Orchesterakademie der Welt, war seine nächste Station, bevor er 1992 nach Leipzig kam – in eine Zeit des Umbruchs, in der sich sogar Kurt Masur persönlich um Wohnungen für die jungen Musiker kümmerte.

Auf die Frage nach den Lieblingswerken der Posaunisten wurden große Namen genannt: Brahms, Bruckner, Mahler, Strauss – monumentale Sinfonik mit großen Posaunenpassagen. Als 2. Posaunist mag Stefan Wagner besonders die Kompositionen von Nikolai Rimski-Korsakow. Denn Stücke wie *Russische Ostern* oder *Scheherazade* enthalten bemerkenswerte Soli für die 2. Posaune, was eher ungewöhnlich ist. Dahinter steckt eine kuriose Anekdote: Ein russischer Zar habe den Wunsch geäußert, selbst im Orchester zu spielen. Da seine Fähigkeiten auf der Posaune wohl begrenzt waren, komponierte



Rimski-Korsakow bewusst einfache, aber wirkungsvolle Soli für die zweite Stimme. So konnte der Zar glänzen, ohne überfordert zu werden. Auch heute noch lösen diese Passagen bei den 2. Posaunisten eine gewisse Spannung aus – nicht wegen ihres Schwierigkeitsgrads, sondern weil sie es einfach nicht gewohnt sind, im Rampenlicht zu stehen. Schließlich hat die 2. Posaune im Orchester meist ein eher begleitendes Dasein. Als die Frage aufkam, wer von ihnen denn in Mahlers 4. Sinfonie mitspielen würde, war das Gelächter groß: Keiner! Denn in dieser Sinfonie gibt es keine Posaunenstimme.

Ein besonderes Gesprächsthema war die historische Posaune: 2006 hatten die *Gewandhausfreunde* dem Orchester Barockposaunen geschenkt – Instrumente, die seither mitunter samstags in der Thomaskirche zur Motette in Bach-Kantaten erklingen. Dort fügen sie sich harmonisch in das Vokalgefüge ein und unterstützen die Chorstimmen im Alt, Tenor und Bass, ohne sie zu überdecken. Moderne Posaunen seien dafür zu dominant, ihre Klangkraft würde die feinen Knabenstimmen der Thomaner übertönen. Die historische Bauweise erlaube dagegen ein kräftiges Forte, das den Chor trägt, ohne ihn zu dominieren.

An historischen Instrumenten hatten die vier Musiker zwei Altposaunen, eine Tenorposaune und eine Bassposaune mitgebracht. »Während die Tenorposaune in B gestimmt ist, erklingt die Altposaune in Es und die Bassposaune in F.« Eine Besonderheit der Posaunisten sei, dass sie immer in C denken, erklärte Tobias Hasselt weiter; es erklinge also immer der Ton, der auch notiert ist. Der Grundton der Tenorposaune sei ein B – ein Ton, den er lese, spiele und höre, ohne transponieren zu müssen. Anders als bei den Hornisten, deren Noten in C notiert sind, die erklingenden Töne jedoch – je nach Stimmung – als F, Es oder B erklingen, bleibe der Posaunist klanglich und gedanklich immer in der realen Tonhöhe.

Die Barockposaunen unterscheiden sich deutlich von ihren modernen Pendants. Erst 1831 wurden Ventile erfunden, so dass barocke Instrumente ganz ohne diese Mechanik auskommen mussten. Auch die Mundstücke waren einfacher gestaltet, was eine besonders präzise Spielweise erforderte. Besondere Aufmerksamkeit erregte die Barock-Kontrabassposaune. Ungewöhnlich ist, dass aufgrund der Länge des Instruments ein spezieller Stab angefügt ist,



↗ unten: Tobias Hasselt, Stefan Wagner, Tino Mönks, Tomáš Trnka

der es ermöglicht, den Zug komplett auszufahren; das wirkt nicht nur kurios, sondern macht das Instrument auch schwer zu spielen. Moderne Kontrabassposaunen umgehen dieses Problem durch zwei Ventile, die es ermöglichen, eine erweiterte chromatische Skala mit dem natürlichen Spielraum des menschlichen Arms zu bewältigen. Ein eindrucksvolles Beispiel für den Klang historischer Posaunen war das zweite Stück des Nachmittags: der Choral *Aus tiefer Not ruf ich zu Dir* von Johann Sebastian Bach. Getragen und feierlich entfaltetete sich die Musik im Raum.

Auch die Unterschiede zwischen deutschen und amerikanischen Posaunen sorgten für Gesprächsstoff. Tobias Hasselt erklärte: »Die deutsche Bauweise klingt dunkler, weil die Mensur weiter ist. Aber sie wird immer mehr verdrängt.« Alle vier Posaunisten des Gewandhausorchesters spielen Instrumente von Hans Kolmar in Bremen – ein Name, der in der Szene Gewicht hat.

Während der Corona-Pandemie, als Proben in großer Besetzung nicht möglich waren, fanden die vier Posaunisten des Gewandhausorchesters eine kreative Lösung, um trotzdem gemeinsam zu musizieren. Sie gründeten ein eigenes Posaunenquartett und gaben ihm den augenzwinkernden Namen »Ohne Proben ganz nach oben« – kurz: OPGNO. Vor allem in der Adventszeit sorgten die vier Musiker für festliche Klänge in Leipzig. In der Tradition der Turmbläser spielten sie weihnachtliche Choräle von den Dächern der Stadt. Doch nicht nur zur Weihnachtszeit waren sie aktiv – sie beteiligten sich auch an verschiedenen musikalischen Aktionen, die das Gewandhaus während der Pandemie ins Leben rief. Was als kreative Notlösung begann, hat sich mittlerweile zu einem festen Ensemble entwickelt.

Am Ende erklangen zwei Bearbeitungen der *Lieder ohne Worte* von Mendelssohn Bartholdy – ein stimmungsvoller Ausklang eines Nachmittags, an dem die vier Posaunisten bewiesen haben, dass ihr Instrument nicht nur mit Kraft und Fülle, sondern auch mit Feinheit und Eleganz zu überzeugen vermag.

Johanna Brause

»Treff im Nikisch-Eck«

Die Oboe gibt den Ton an

Henrik Wahlgren und Amanda Tauriņa mit Temperament

Nachdem im vergangenen Monat der Nachmittag den Posaunen gewidmet war, wandte sich der siebte »Treff« der *Freunde des Gewandhauses* in der Saison am 19. März den Holzbläsern zu – und diesmal stand die Oboe im Rampenlicht. Ute Lieschke führte mit feinem Gespür für humorvolle Anekdoten und klangliche Feinheiten durch das Gespräch mit Henrik Wahlgren, dem 1. Solo-Oboisten, und Amanda Tauriņa, der Solo-Englischhornistin des Gewandhausorchesters. Amanda Tauriņa sorgte gleich zu Beginn für Heiterkeit: »Ich war ja noch nicht einmal auf der Welt, als du 1994 im Gewandhausorchester anfingst, Henrik!« Die beiden Musiker gewährten faszinierende Einblicke in die Welt ihrer Instrumente, deren Bauweise und Eigenheiten, gelegentlich vermischt mit charmanten Musiker-Klischees. Neben ihren eigenen Instrumenten hatten sie auch zwei seltene Kostbarkeiten im Gepäck: eine Bassoboe und ein Heckelphon – beides Instrumente, deren Anschaffung die *Freunde des Gewandhauses* ermöglicht haben.

Den Auftakt des Nachmittags bildete das Duo für Oboe und Englischhorn *Shepherds de Provence* op. 43 von Eugène Bozza, das die feinen Klangfarben dieser eng verwandten Instrumente eindrucksvoll zur Geltung brachte. Doch Oboisten beschränken sich nicht auf ihr Hauptinstrument: Die Palette reicht vom Englischhorn über die Bassoboe und das Heckelphon bis hin zur Oboe d’amore, die mit ihrem warmen Timbre zwischen Oboe und Englischhorn liegt. Wahlgren spielt sie regelmäßig in der Thomaskirche, während Tauriņa ihre Stelle am Gewandhaus gezielt für das Englischhorn angetreten hat – ein Instrument, das nicht in jedem Werk gefragt ist. Deshalb greift auch sie oft zur Oboe.

Die lettische Musikerin, die ihren Weg über ein Studium in der Schweiz an die Mendelssohn-Akademie in Leipzig fand, spielte 2020 ihr erstes Konzert mit dem Gewandhausorchester – dann kam

der Lockdown. Unterricht per Internet mit ihrem Mentor Henrik Wahlgren? »Klanglich fast unmöglich«, lachte sie. Umso größer ist die Freude, dass sie trotz der Zwangspause inzwischen festes Orchestermitglied ist. Wahlgren, in Schweden geboren, studierte zunächst dort, bevor er seine Ausbildung in Deutschland fortsetzte. 1995 kam er als Englischhornist ins Gewandhausorchester, wechselte dann als Solo-Oboist zur Sächsischen Staatskapelle Dresden, bevor er 1999 als 1. Solo-Oboist nach Leipzig zurückkehrte – eine Entscheidung, die er gemeinsam mit seiner Frau traf. Anna Garzuly-Wahlgren war bis vor wenigen Jahren Flötistin im Gewandhausorchester.



Mit einem heiteren Augenzwinkern wurden einige Oboisten-Klischees diskutiert. Wie es sich anfühle, die Ente in *Peter und der Wolf* zu verkörpern, fragte Ute Lieschke. »Es macht auf jeden Fall Spaß, die Ente zu spielen«, versicherte Wahlgren, »natürlich kann die Oboe auch weich klingen.« Und das berühmte Bild des hochroten Oboisten, der mit erhöhtem Blasdruck kämpft? »Das ist schon eine körperliche Herausforderung«, meinte er. Aber ob es mögliche Alzheimer-Folgen wie das Kopfballspiel beim Fußball habe, da sei nichts bewiesen. Als Ute Lieschke nachfragte, ob das Oboespielen somit keinerlei gesundheitliche Risiken berge, antwortete Wahlgren mit der



Gegenfrage: »Was haben Sie gerade gefragt ...«? – Eine Bemerkung, die für schallendes Gelächter im Saal sorgte.

Auch die handwerkliche Seite des Oboistenberufs wurde angesprochen. Während Streicher sich auf das Spiel konzentrieren können, müssen Oboisten zusätzlich ihre Doppelrohrblätter selbst herstellen. Eine zeitraubende Arbeit, die viele bereits in der Jugend erlernen. »Wir verlieren viel Übungszeit, weil wir so viele Rohre bauen müssen«, gestand Wahlgren. Tauriņa erinnerte sich, dass ihr Lehrer als Kind die Mundstücke für sie anfertigte – »sie waren einfach perfekt«. Für Profimusiker ist die Herstellung eigener Doppelrohrblätter selbstverständlich. Das Publikum durfte sogar eines in die Hand nehmen, mit der scherzhaften Warnung von Tauriņa: »Bitte nicht hineinbeißen! Und auch nicht hineinblasen!« Neben den Rohrblättern ging es auch um die Instrumente. Bei den mitgebrachten Oboen gab es eine »Golden Edition« und eine »Silver Edition« zu bestaunen – wobei die Musiker lachend betonten, dass die Farbe der Klappen keinen klanglichen Unterschied bewirke. Entscheidend sei vielmehr die Wahl des Holzes, aus dem die Oboe gefertigt ist. Ein hochwertiges Instrument hat seinen Preis: Eine normale Oboe kostet etwa 12.000 bis 14.000 Euro, ein Englischhorn liegt bei etwa 12.000 Euro. Ein ganz besonderes Instrument der Sammlung ist das Heckelphon – eine Rarität, die vom Aussehen her an ein Fagott erinnert, dessen Klang jedoch an ein tiefes Englischhorn. Das Gewandhausorchester besitzt ein solches Exemplar, ein restauriertes Instrument aus dem Jahr 1983, das durch die großzügige Spende der *Freunde des Gewandhauses* finanziert wurde. Sein Wert: stolze 40.000 Euro.

Das Heckelphon geht auf eine Idee Richard Wagners zurück: Er suchte ein Instrument, das tiefer als ein Englischhorn ist und höher als ein Fagott, und inspirierte damit die Entwicklung des Heckelphons. Auch wenn Wagner dessen Fertigstellung 1904 nicht mehr erlebte, fand es Eingang in Werke von Richard Strauss wie *Salome* und *Elektra*. Die Vorführung verschiedener Variationen über ein Thema aus Strauss' *Elektra* offenbarte den einzigartigen nasalen Klang des Heckelphons, der sich deutlich von dem des Fagotts unterscheidet.

Mit einer Demonstration der Zirkular-Atmung – einer Technik, bei der Luft eingatmet und gleichzeitig ausgeblasen wird – beeindruckte Wahlgren am Schluss das wieder bis auf den letzten

Stuhl besetzte Nikisch-Eck. »Es ist, als ob man ein Glas Milch trinkt und dabei ein- und ausatmet. Ich habe es selbst einmal probiert«, erklärte eine Besucherin. Auf die Frage, warum die Oboe eigentlich den Kammerton A spiele, antwortete Wahlgren, dass es wohl an dem durchdringenden Ton liege, der überall im Orchester zu hören sei. Die Tonhöhe ist international unterschiedlich: Im Gewandhausorchester liegt das A bei 443 Hz, in England und den USA meist bei 440 Hz, in Schweden und Lettland bei 442 Hz. Erfahrungsgemäß stimme man lieber etwas tiefer, ergänzte Tauriņa.

Zum Abschluss erklang ein Duett von Telemann – ein musikalischer Höhepunkt, der den ebenso informativen wie unterhaltsamen Nachmittag abrundete.

Johanna Brause



»Treff im Nikisch-Eck«

Mercedes oder BMW

Welches Fagott bevorzugen

Thomas Reinhardt und Axel Benoit?

Mozart mochte das Fagott, er hat es vielfältig eingesetzt in seinen Opern und Orchesterwerken. Zwar gibt es nur ein Solokonzert von ihm für dieses tiefe und edel klingende Holzblasinstrument und nur eine kleine Sonate für Fagott und Violoncello (KV 292), mit der die *Freunde des Gewandhauses* zur Eröffnung des »Treffs« im April mit den beiden Fagott-Kollegen eingestimmt wurden – eher intime Musik als große Virtuosität, dafür mit noblem Klang, liebevoll und berührend. Thomas Reinhardt, langjähriger Solo-Fagottist des Gewandhausorchesters, und sein unmittelbarer Nachfolger auf dieser Position Axel Benoit hatten sichtlich und hörbar großen Spaß am gemeinsamen Musizieren.

Die Einstiegsfrage der Moderatorin Johanna Brause, die das Fagott zu ihren Lieblingsinstrumenten zählt, an Thomas Reinhardt – vor dem Hintergrund gestellt, dass ein Fagott doch immerhin 1,5 m Bauhöhe habe – war durchaus augenzwinkernd gemeint: Wie kommt man als 7-jähriger Jungspund auf die Idee, Fagott spielen zu wollen? Das sei sehr einfach gewesen, berichtete der »Senior« der Fagott-Gruppe, er habe eigentlich immer nur Glück in seinem Leben gehabt: In einem Kantorenhaushalt war die Musik allgegenwärtig, das Singen als Sopran im Weihnachtssoratorium, das Klavierspiel wurde ergänzt mit der Geige, ein Musikstudium war nur folgerichtig. Doch welches Instrument? Die Oboe gefiel dem Jungen ganz besonders. Zur Vorstellung an einer der vier DDR-Spezialschulen für Jugendliche, die Musik zu ihrem Berufsinhalt machen wollten, wurden Klavier und Blockflöte gerade nicht gesucht, Oboe ebenso nicht; mit einer kleinen »Überredung« durch die Jury wurde es schließlich das an der Schule gesuchte Fagott. Der große Ludwig Güttler gab dem enttäuschten Jungen dann auf dem Nachhauseweg noch den »Segen«, das Fagott sei doch nun wirklich sein Instrument! Dankbar für seine Lehrer an der Dresdner Spezialschule wie dann auch später an der Leipziger Hochschule,

konnte der begabte Fagottist das Probespiel am damaligen Rundfunk-Sinfonieorchester in Leipzig bestehen; eine fantastische Zeit mit vielen dienstlichen Vorzügen ermöglichte es Thomas Reinhardt, zusätzlich sehr viel solistisch unterwegs zu sein und viel Kammermusik zu spielen. So war es kein Wunder, dass Kurt Masur auf den Fagottisten aufmerksam wurde und ihn zum Probespiel am Gewandhausorchester einlud, das er – am Klavier assistiert von Hanns-Martin Schreiber, wie Thomas Reinhardt dankend berichtete – erfolgreich bestand. Mit der neuen Spielstätte am Gewandhaus trat nun auch die intensive Auseinandersetzung mit dem Bach'schen Werk in den Fokus, dem geistlichen Bach an der Thomaskirche und dem weltlichen mit dem Neuen Bachischen Collegium Musicum. Hinzu kam schließlich noch ein Dirigierstudium, das er als Bereicherung, jedoch nicht als einen neuen Karriereschritt für sich begriffen hat. Den Wechsel von der Soloposition an das zweite Fagott nach 30 Jahren sieht Thomas Reinhardt sowohl als verantwortlichen als ebenso befreienden Schritt. Diese Entscheidung nimmt man ihm sofort ab, insbesondere wenn er mit seinem Nachfolger Axel Benoit gemeinsam eine *Pièce* von George Bizet musiziert: Spielfreude, klangliche und musikalische Übereinstimmung machen dieses Duo zu einem liebenswerten Genuss.

Axel Benoit begann ebenfalls mit dem Klavierunterricht, zum Glück bei einer tollen Lehrerin in Avignon (heiteres Raunen erfüllte den Raum), wollte jedoch nach drei Jahren noch ein Blasinstrument hinzulernen. Das Fagott war ihm eigentlich unbekannt, aber die tonliche Spannweite mit so vielen schönen Passagen, vom *Sacre* bis zum *Bolero*, die ihm, den vollen Tonumfang des Instruments ausschöpfend, vorgespielt wurden, entfachten die unmittelbare Leidenschaft für das Fagott. Immerhin führte er beide Instrumente bis zum Abitur fort, doch einen Platz in der Orchestergemeinschaft zog er schließlich dem einsamen am Klavier vor. Das Studium in Lyon hatte für Fagottisten zur damaligen Zeit einen vorzüglichen Ruf in Frankreich. Nach zwei Jahren, im Alter von 19 Jahren, bekam er »zufällig« eine Akademie-stelle an der Oper Zürich, wollte sich jedoch nicht zu früh, »nur« mit einem Bachelor, um eine feste Orchesterstelle bemühen und studierte deshalb zusätzlich im Solisten-Master an der Züricher Hochschule weiter. In der Professorenwahl war für den jungen Fagottisten diese Hochschule eine sehr gute und wichtige künstlerische Erweiterung.



Einige Jahre war er als Absolvent danach in verschiedenen Schweizer Orchestern tätig, in Bern und im Lausanner Kammerorchester, bis es mit Mendelssohns und Brahms' Sinfonien zu einer Begegnung mit Herbert Blomstedt kam, die ihn tief beeindruckte. Zu diesem Zeitpunkt war er sich sicher, dass er ein weiteres Probespiel im Gewandhausorchester machen sollte. So kam es, dass Axel Benoit die wenigen freien Zeiträume auf einer dreiwöchigen Tournee im Hotel zum Üben nutzen musste (was besorgte Kollegen-Fragen provozierte), um sich auf das Probespiel im Gewandhausorchester, das unmittelbar nach der Konzertreise stattfand, vorbereiten zu können. Und dieses Probespiel hatte es in sich: Großer Saal des Gewandhauses, vor dem ganzen Gewandhausorchester, Andris Nelsons in der zweiten Reihe, vollständiger Vortrag der beiden Konzerte von Mozart und Jolivet, und dabei nicht nur, wie üblich, jeweils der Anfang des 1. und 2. Satzes – »weil er einfach so schön gespielt hat«, so Thomas Reinhardt. Axel Benoit empfand diese Prüfung wie ein richtiges Konzert, und die Probespiel-situation war schnell vergessen.

Schon als junger Musiker hatte er sich für das Unterrichten interessiert – »schließlich lernt man für sich dabei sehr viel«, sodass er inzwischen selbst eine Professur in Mainz bekleidet. Mit seinen Auftritten als Solist, dem Orchesterspiel und dem Unterrichten scheint für Axel Benoit die schönste musikalische Welt, die man sich vorstellen kann, erreicht, was man diesem sympathischen jungen Mann sofort abnimmt.

Nach einem musikalischen Intermezzo mit Telemann ging es nach dem biographischen Teil mit etwas Instrumentenkunde weiter. Interessant zu hören war, dass die Entwicklung des Fagotts – im Gegensatz zur Geige – längst nicht abgeschlossen ist. Mit einer sichtbaren Bauhöhe von etwa 1,5 m versteckt das Instrument durch geschickte Bauweise eine 2,5 m lange in Schwingung zu bringende Luftsäule. Fünf Grifflöcher sind direkt zu bedienen, alle weiteren Löcher werden mit Klappen bedient, weil sie mit den Fingern sonst gar nicht zu erreichen wären. Wie viele Klappen es gibt, hängt sehr stark von der Bauweise ab. Fest steht der tiefste Ton, Kontra-B, den manche Kollegen mit einer oben in das Instrument eingefügten Papierrolle um einen halben Ton vertiefen, um diesen gelegentlich von Wagner geforderten Ton zu spielen – mehr ein Spaß, denn der ansonsten fehlende

Ton fällt im großen Wagner-Orchester kaum auf. Mit etwa 8 kg ist der Instrumentenkoffer, einschließlich Instrument, Werkzeugen und Messer zum Bearbeiten der Rohre, die bei den Sicherheitskontrollen am Flughafen regelmäßig Alarm auslösen, ein veritabler Rucksack. Wie bei allen Instrumenten gibt es auch für das Fagott ein breites Spektrum an Herstellern. Der »Mercedes« ist das Heckel-Fagott, auf dessen Fertigung man allerdings 20 Jahre warten muss und dann nicht einmal eine Auswahl zur Verfügung gestellt bekommt. Inzwischen müssen dafür nicht selten 160.000 € veranschlagt werden. Unsere beiden Fagottisten haben sich für einen »BMW« entschieden, denn die Püchner-Fagotte werden auf die persönlichen Wünsche und Bedürfnisse der Spieler angepasst und speziell gefertigt, in vertretbarem Zeitraum und zu vertretbaren Preisen. Meist ist ein Fagott aus Bergahorn gefertigt, während der sogenannte S-Bogen, die Verbindung vom Instrument zum Mundstück, aus verschiedenen Materialien sein kann, vergoldet, versilbert oder aus einfachem Metall; jedoch scheint die richtige Auswahl des S-Bogens die Fagottisten ihr ganzes Leben lang zu beschäftigen. Der Bau der Mundstücke aus Schilfrohr, das aus dem Mittelmeerraum bezogen wird und für den Rohr- und Blattbau der Oboen und Klarinetten gleichermaßen verwendet wird, ist eine große Kunst. Aus einem Stück Schilfrohr wird die richtige Fassung mit manuell zu betätigenden Maschinen herausgehobelt, geformt und für den Zusammenhalt umwickelt – ein komplexes Handwerk, das ein Leben lang geübt werden muss. Dabei ist die Lebensdauer eines solchen Rohres am Ende oft nicht länger als einen Monat. Ein Kunststoffersatz hat sich nicht bewährt. Die Zirkular-Atmung (dies die Frage einer Besucherin) wird – ähnlich wie bei den Oboisten – weniger für Musik aus dem klassischen Repertoire als eher für zeitgenössische Musik verwendet. Klar, dass für Axel Benoit vor allem die Musik Ravels zu seinen Favoriten gehört, insbesondere mit der atemberaubenden Fagott-Passage im Klavierkonzert, aber ebenso der *Rosenkavalier* von Strauss. Schwerer fällt es Thomas Reinhardt, sich für einen Lieblingskomponisten zu entscheiden – er liebt einfach jegliche gute Musik.

Ein weiterer Satz aus einer Telemann-Sonate beschloss diesen höchst interessanten und unterhaltsamen Nachmittag im »Treff«, den die Moderatorin wie ihre Gäste und das Publikum gleichermaßen sichtlich genossen haben.

Hanns-Martin Schreiber

»Treff im Nikisch-Eck«

Naturtrompete oder Ventiltrompete

Drei Trompeter geben Einblicke

Mit festlicher Musik des Komponisten Eduard Müller eröffneten am 25. Juni drei Trompeter des Gewandhausorchesters den letzten »Treff« der Saison 2024/25 im Nikisch-Eck, der zunächst unter keinem guten Stern stand, denn sowohl bei den Gästen als auch der Moderation musste sehr kurzfristig umdisponiert werden. Gewohnt charmant und eloquent führten Ute Lieschke und Johanna Brause durch das Programm, Szabolcs Schütt, Ulf Lehmann und Janek Winkler nahmen die ihnen zugespielten Fragen-Bälle freudig auf. Gemeinsam ließen sie den Nachmittag zu einem schönen Abschluss der »Treffs« vor der Sommerpause werden, der – so ergab es sich eher zufällig – einen Bogen zu den unmittelbar vorangegangenen schlug, in denen bereits die anderen Blasinstrumente des Orchesters vorgestellt worden waren.

Nach Flöten, Posaunen, Oboen und Fagotti nun also Trompeten. Und auch hier hatte man sofort den Eindruck eines harmonischen Miteinanders in der Gruppe. Eduard Müller, so berichtete Ulf Lehmann, sei der bislang dienstälteste Hornist im Gewandhausorchester gewesen. Seine 44 Jahre im Orchester in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden wohl demnächst, im Februar 2026, von Christian Kretschmar mit einem Monat überboten werden. Ulf Lehmann, der als Leipziger Student bereits als Substitut verpflichtet war, wusste von einer anderen schönen Episode zu Beginn seines Engagements 1991 zu erzählen: Kurt Masur hatte die Angewohnheit, junge, frisch engagierte Kollegen auf ihre Nervenstärke zu testen, und ließ einzeln vorspielen. So begab es sich, dass in Schostakowitschs 1. Sinfonie bei einer eher leise zu spielenden Stelle in der 3. Trompete der Maestro abbrach und rief: »Lehmann, kannst du mehr, oder sollen wir einen daneben setzen?« Nachdem er die Takte dann im Fortissimo gespielt hatte, ging der Daumen nach oben, und wenn man Ähnliches zwei-, dreimal überstanden hatte, dann war man akzeptiert.

Szabolcs Schütt, seit 2019 als 1. Stellvertretender Solo-Trompeter im Gewandhausorchester, stammt aus Ungarn, wo sein Vater als Posaunist in einem Budapester Orchester gespielt hat. Für den kleinen Szabolcs war schnell klar, dass es die Trompete werden sollte. Von der Musikschule auf dem Dorf ging es an die Hochschule für Musik in Karlsruhe zu Reinhold Friedrich, der für viele Studenten einer der hervorragenden Professoren seines Fachs war. Engagements zunächst als Substitut in Freiburg und dann an der Staatsphilharmonie Nürnberg führten Schütt schließlich an das Gewandhausorchester. Janek Winter hingegen hat gerade sein Probejahr im Gewandhausorchester bestanden. Aus einer musikkaffinen Familie stammend hat er in Hamburg und Mannheim studiert. Zunächst im MDR-Sinfonieorchester engagiert, ist er jetzt, im Alter von 31 Jahren, sehr glücklich über seine berufliche Entwicklung. Ulf Lehmann bekam seinen ersten Trompetenunterricht in Wittenberg bei einem Hornlehrer, einen Trompetenlehrer gab es nicht. Dies schadete seiner instrumentalen Entwicklung nicht, im Gegenteil. Im Alter von 13 Jahren stellte sich Ulf an der Leipziger Musikhochschule vor; sein Lehrer wurde Harry Haertel, und der Kontakt zu ihm, dem inzwischen 88-Jährigen, ist bis heute nicht abgebrochen.

Schnell wurde im weiteren Gespräch bei allen drei Musikern klar, wie wichtig die sogenannten Basics des Trompetenspiels bei ihren Lehrern waren, sei es an der Musikschule oder auch später im Studium. Selbst wenn man es dann in ein Spitzenorchester geschafft hat, bleiben der fachliche Austausch und die Unterstützung in der Gruppe wichtig, um auf hohem Niveau bestehen zu können. Mit diesem Rückhalt und der Kollegialität in der Gruppe freut sich Szabolcs Schütt auf viele Jahre in diesem Orchester. Trompeten und Posaunen, die auch schon Tempel zum Einsturz gebracht haben sollen, sind keineswegs nur laut polternde Instrumente, wenngleich der nahezu kaum wahrnehmbare leise Sound einer Klarinette natürlich unübertroffen bleibt. Es macht einen Unterschied, ob man im Orchester unmittelbar vor den Trompeten sitzt oder in den hinteren Reihen des Großen Saales; aber für diese Plätze werde schließlich musiziert. Um jedoch die Kolleginnen und Kollegen in den Minuten vor Probenbeginn nicht unnötig mit Einspielfloskeln zu nerven, sind die Trompeten meist die letzten, die zur Probe Platz nehmen. Selbstverständlich sind sie

die ersten, die am Probenstag ins Gewandhaus kommen! Dem Klischee geschuldet sollen die Blechbläser die saubersten Instrumente sein, da sie ständig geputzt werden müssen. Doch inzwischen sind insbesondere wertvollere Instrumente mit einer Gold- oder auch Silber-Auflage versehen, was viel Zeit spart. Auch das Entfernen des



↑ oben: Ute Lieschke, Johanna Brause, Ulf Lehmann, Janek Winkler, Szabolcs Schütt

Kondensationswassers sei eine saubere Angelegenheit – schließlich könne bei auf dem Podium aufgebauten Blumenbänken das Wachsen der Blumen mit dem Kondenswasser befördert werden. So viel zum Klischee! Schwieriger sei es schon mit dem Üben in der Wohnung, was leider zum Musikeralltag gehört.

Nach einem kleinen Jazz-Standard-Intermezzo wurde ein wenig Instrumentenkunde betrieben, zunächst mit anschaulich vorgeführter Lippentechnik – erstaunlich, welche Töne allein die Lippen produzieren können, schöner klingt es allerdings mit dem Mundstück. Die 1,37 m Rohrlänge der Trompete mit ausgeformtem Schallstück lassen schließlich die Lippenschwingungen zu feinen Tönen werden. Wie alle Blechblasinstrumente ist die Trompete ein Naturtoninstrument, deren Tonskala sich auf einem Grundton aufbaut. Die Ventile verändern den Grundton entsprechend, und mit der Verknüpfung von Naturtonreihe und Ventilkombinationen können schließlich alle chromatischen Töne erzeugt werden. Vor der Erfindung der Ventile musste ein entsprechender Stimmzug gewechselt werden, der die Grundtonart veränderte; in dieser Tonart konnte dann musiziert werden. Die Ventil-Trompete ersetzt also sieben Stimmzüge. Der Tonumfang in der Höhe hängt sehr vom Spieler ab, was nicht zuletzt auch eine Konditionsfrage ist, die im Alter natürliche Einschränkungen erfährt. Für alle drei Musiker ist der aktive Sport deshalb wichtig, um fit zu bleiben – mit aller gebotenen Vorsicht für Hände und Lippen, in jedem Fall mit großem Spaß. Versicherungen für Missgeschicke bei der Ausübung von körperlichen Tätigkeiten gibt es im Gewandhaus jedenfalls nicht.

Wichtig sind den drei Gästen in jedem Fall die Begeisterung von Kindern für ihr Instrument und deren Förderung. Ausdauer und der soziale Kontakt im Umfeld von Musikschulorchestern, Blaskapellen oder anderen Formationen sind für die Heranwachsenden von großer Bedeutung. Dabei bieten Blechblasinstrumente im Gegensatz beispielsweise zu Streichinstrumenten einen relativ schnell hörbaren Erfolg. Die Frage, warum im Gewandhausorchester die Blechbläser eher männlich besetzt sind, entkräftete Janek Winkler mit der Auskunft, dass die junge Frau, die im Festivalorchester des Schostakowitsch-Festivals die Solo-Trompete gespielt hat, jetzt im Gewandhausorchester engagiert ist. Das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Orchestermitgliedern gleicht sich zunehmend aus.

Nach einem weiteren musikalischen Intermezzo, einem Trio von Eduard Müller, kam die regelmäßig wiederkehrende Frage nach den Anschaffungskosten einer Trompete. Im Gegensatz zu Streichinstrumenten, bei denen ältere tatsächlich wertvoller werden, sind Blechblasinstrumente dem Verschleiß ausgesetzt. Deshalb kann es passieren, dass man im Laufe seines Berufslebens durchaus über 20 verschiedene Instrumente unterschiedlicher Bauart verfügt, wobei ein Instrument im mittleren vierstelligen Wert zu erwerben ist. Der Gebrauch von Naturtrompeten, die bis in die Klassik verwendet wurden, wird heute wieder zunehmend praktiziert. Allerdings ist das Spezialisten vorbehalten, die diese anspruchsvolle Spielweise ohne Ventile beherrschen und gerade in jüngster Zeit herausragende Aufnahmen vorgelegt haben. Dieses Spezialgebiet bedienen die Trompeter des Gewandhausorchesters allerdings nicht. Gerade die sog. Bach-Trompete mit Ventilen ist eine Entwicklung, die vor allem das chromatische Spiel wesentlich verbessert und auch erleichtert hat. Unterschiedlich ist die Bauweise der Ventile: Drehventile einerseits (deutsche Bauart), in denen durch eine 90-Grad-Drehung der Luftstrom umgeleitet wird, und andererseits die sog. Perinet-Maschine, mit der der Weg des Luftstroms durch Kolbenhub in entsprechende Röhren geleitet wird. Auf die Frage, was Trompeter aus dem Repertoire am liebsten spielen, so steht die große Sinfonik sicher an erster Stelle; weniger abwechslungsreich seien Partien beispielsweise in Rossini-Opern. Wichtig sei vor allem, wer vorne am Pult steht; wenn von dort die richtigen Impulse kommen, dann sei doch alle Musik gut, sei es in der Oper, im Konzert, in der Kirche. Für Ulf Lehmann ist Andris Nelsons besonders inspirierend, weil der Dirigent im Konzert öfter etwas anders musiziert als in der Probe; da bleibe es bis zum Schluss spannend. Jedenfalls habe der Gewandhauskapellmeister als Trompeter kein besonderes Augenmerk auf die Trompetengruppe, schließlich wisse er, wie schwer es sei.

Nach diesen Einblicken in das Orchesterleben verabschiedeten sich die Gäste Szabolcs Schütt und Ulf Lehmann – Janek Winter musste schon eher den unterhaltsamen wie spannenden »Treff« verlassen, um sein Kind aus der Betreuung abholen zu können – mit einem Duett von Ernst Sachse.

Hanns-Martin Schreiber

»Treff im Nikisch-Eck«

Termine der Konzertsaison 2025/2026

In der Spielzeit 2025/26 laden wir unsere Mitglieder zu folgenden »Treffs im Nikisch-Eck« herzlich ein:

Mittwoch	17. September 2025	15 Uhr
Mittwoch	29. Oktober 2025	15 Uhr
Mittwoch	03. Dezember 2025	15 Uhr
Mittwoch	21. Januar 2026	15 Uhr
Mittwoch	11. Februar 2026	15 Uhr *
Mittwoch	15. April 2026	15 Uhr
Mittwoch	13. Mai 2026	15 Uhr
Mittwoch	17. Juni 2026	15 Uhr

Bitte verfolgen Sie hierzu ggf. erforderliche Aktualisierungen auf unserer Website → www.freunde-gewandhaus.de

* Termin geändert



Generalproben Termine der Konzertsaison 2025/2026

Folgende Generalprobentermine des Gewandhausorchesters sind in der Spielzeit 2025/26 exklusiv für unsere Mitglieder vorgesehen:

Donnerstag	02. Oktober 2025	10–13 Uhr	Großer Saal
Donnerstag	04. Dezember 2025	10–13 Uhr	Großer Saal
Donnerstag	26. Februar 2026	10–13 Uhr	Großer Saal
Donnerstag	09. April 2026	10–13 Uhr	Großer Saal
Donnerstag	30. April 2026	10–13 Uhr	Großer Saal

Bitte beachten Sie die **Regelungen des Gewandhauses** zum Ticketerwerb sowie zum Einlass zur Generalprobe:

- Die Generalproben beginnen 10 Uhr und enden 13 Uhr. In der Regel gibt es eine Pause.
- Der **Einlass** in den Großen Saal erfolgt ausschließlich mit Tickets über das Hauptfoyer ab 9:30 Uhr. **Es stehen 200 Tickets zur Verfügung.**
- Die **Tickets** werden zu den üblichen Kassenöffnungszeiten kostenlos an der Gewandhauskasse ausgegeben (**nicht am Tag der Generalprobe**). Außerdem können die Tickets auch per Telefon (0341/1270-280) oder per E-Mail (ticket@gewandhaus.de) für die jeweilige Generalprobe bestellt werden. Ein Versand erfolgt wahlweise per Post (gegen 3 Euro Versandkosten) oder per E-Mail (print@home-Ticket). Bitte beachten Sie, dass diese Tickets nicht zur Benutzung des ÖPNV berechtigen.
- Tickets erhalten Sie nach Vorlage Ihres **Mitgliedsausweises** bzw. Angabe Ihrer **Mitgliedsnummer** (1 Ticket pro Person mit Mitgliedsausweis).

- **Erworbene Tickets, die Sie unter Umständen nicht in Anspruch nehmen können, geben Sie Bitte zurück bzw. informieren die Gewandhauskasse, damit die Tickets nicht verfallen.**
- Ihre Garderobe geben Sie bitte beim **Garderobenservice** ab.

Der Vorstand des Gewandhausorchesters weist darauf hin, dass die Generalprobe erst mit Abschluss der Probe beendet ist, also dann, wenn der Konzertmeister aufsteht und alle Musikerinnen und Musiker die Bühne verlassen. **Bitte verlassen Sie deshalb den Großen Saal erst nach Beendigung der Probenzeit!**

Soweit Änderungen zu den Generalproben erforderlich sein sollten, erfahren Sie diese schnellstmöglich auf unserer Website: **www.freunde-gewandhaus.de unter AKTUELLES.**

Neue Mitglieder

Herzlich willkommen heißen wir neue Mitglieder in der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig*. Sie kommen aus Göteborg (S), Hagen, Leipzig, Riehen (CH) und Zwickau:

Ingo und Barbara Drogies ▪ Ulrich und Beate Stein ▪ Prof. Dr. Gerhard und Dr. Dr. Dagmar Wolff ▪ Martina Schaefer ▪ Hannelore Voß ▪ Dagmar Heinicke ▪ Karola Färber ▪ Henrik Lindahl ▪ Steffen Leistner ▪ Rainer und Elke Klenner ▪ Sabine Wiegand ▪ Brigitte Wolf ▪ Ricky Selle ▪ Rosita Krambeck ▪ Dr. Ulf Wenge ▪ Tikva und Reinhard Ruf ▪ Dr. Astrid Doner ▪ Eva-Maria Petry ▪ Prof. Dr. Dalia A. Conde und Dr. Fernando Colchero ▪ Ingrid Höser ▪ Margit Motz ▪ Gisela Müller ▪ Godehard Kamps ▪ Gudrun Heinemann ▪ Renate Frijus-Plessen ▪ Ingrid Frenzel ▪ Lothar und Beate Zschau ▪ Ricardo Raul Cliement Sanchez ▪ Dr. Heide Schneider

In eigener Sache

GENERALPROBEN DES GEWANDHAUSORCHESTERS

Die Generalproben des Gewandhausorchesters, die den Mitgliedern unserer *Gesellschaft der Freunde* ermöglicht werden, gehören zu den besonderen und sehr begehrten Vorteilen. Das ist gut so und zeigt die enge Verbindung des Gewandhauses mit seinen Förderern. So ist es kaum verwunderlich, dass es aufgrund der begrenzten Zahl von Plätzen gelegentlich zu Engpässen gekommen ist. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe.

Das Gewandhaus zeichnet als »Hausherr« für alle Veranstaltungen, seien es allgemein öffentliche oder eingeschränkt zugängliche, verantwortlich. Damit ist das Gewandhaus der Veranstaltungsstätten-Verordnung verpflichtet, die besagt, dass bei Veranstaltungen ab 200 Besuchern ein umfänglicher Veranstaltungsbetrieb abzusichern ist. Das betrifft das Service-Personal, die Veranstaltungsleitung, die Haustechnik und vieles mehr – ein sehr kostspieliges Erfordernis.

Der Erwerb von kostenfreien Tickets gehört ebenso zu den Erfordernissen. Tickets erhalten Sie nach Vorlage Ihres Mitgliedsausweises bzw. Angabe Ihrer Mitgliedsnummer (1 Ticket pro Person mit Mitgliedsausweis). Tickets werden zu den üblichen Kassenöffnungszeiten kostenlos an der Gewandhauskasse ausgegeben (jedoch nicht am Tag der Generalprobe). Außerdem können die Tickets auch per Telefon (0341/1270-280) oder per Email (ticket@gewandhaus.de) namentlich unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer bestellt werden. Ein Versand erfolgt wahlweise per Post (gegen 4 Euro Versandkosten) oder per Email (print@home-Ticket). Bitte beachten Sie, dass diese Tickets nicht zur Benutzung des ÖPNV berechtigen. Die Tickets sind nur in Verbindung mit Ihrem Mitgliedsausweis gültig.

Die Gewandhausleitung als auch der Vorstand der *Freunde des Gewandhauses* haben ein großes Interesse daran, dass dieser schöne Vorteil für unsere Mitglieder so optimal wie möglich zur Verfügung steht. Deshalb bitten wir Sie sehr herzlich, im Falle einer Verhinderung unbedingt (soweit möglich) die Tickets zurückzugeben, in jedem Fall aber den Ticketshop zu informieren, damit diese Tickets

weiteren *Freunden* zur Verfügung stehen können. Kurzfristig freigeordnete Tickets können dann ggf. am Einlass gegen Vorlage des Mitgliedsausweises vergeben werden.

Bitte unterstützen Sie uns dabei, so vielen *Freunden* wie möglich die Generalproben des Gewandhausorchesters zu ermöglichen.

ZU DEN »TREFFS IM NIKISCH-ECK«

Es freut uns sehr, dass sich die »Treffs im Nikisch-Eck« nach wie vor und in letzter Zeit vermehrt wachsender Beliebtheit erfreuen – ist es doch auch ein Zeichen für spannende Programme und Unterhaltung wie Gemeinschaft unter den *Freunden*. So kann es vorkommen, dass die hinteren Tische und Plätze nicht mehr so optimal einen Blick auf das Geschehen zulassen. In unkomplizierter und schneller Umsetzung haben wir zumeist aber alle, gelegentlich bis zu 150 Mitglieder platzieren können. Damit ist das Nikisch-Eck an seine Grenzen gekommen.

Auch hierzu war der Vorstand mit dem Gewandhaus im Gespräch, um eine Lösung zu finden. Dabei galt es viele Aspekte zu bedenken: Ohne Gastronomie als »Eröffnungszereemoniell« sind die Treffs kaum vorstellbar, die akustischen und optischen Verhältnisse sollten verbessert werden, möglichst kurze und bequeme Wege sollen erhalten bleiben, und schließlich ist eine gut einsehbare »Bühne« als zentraler Gestaltungsort ein wichtiger Aspekt für den Erfolg der Veranstaltung.

Deshalb wird der »Treff im Nikisch-Eck« zukünftig im großen Foyer des Gewandhauses stattfinden. Unter dem großen Deckengemälde *Gesang vom Leben* des Leipziger Künstlers Sighard Gille wird sich nun die »Bühne« vor der getäfelten Wand befinden, im Rund davor werden Tische und Stühle für geselliges Beisammensitzen stehen, kein Gegenlicht wird blenden, die Beschallung kann optimal ausgerichtet werden und sogar ein großer Bildschirm steht jederzeit zur Verfügung. Auch der Namenspatron Arthur Nikisch wird von der Seite diese Aufwertung des Treffs wohlwollend goutieren. **Der Zugang zum Treff im Nikisch-Eck wird zukünftig über das Mendelssohn-Foyer (Ticket-Shop) erfolgen.** So wird es im Winter im Foyer nicht kalt sein, und es bleibt eine geschlossene, exklusive Veranstaltung für die *Freunde*.

Das Gewandhaus unterstützt uns in wunderbarer und verlässlicher Weise mit dem aufwändigen Auf- und Abbau von Tischen, Stühlen, Technik und »Podium«. Die Michaelis-Gastronomie verwöhnt die *Freunde* mit feinem Gebäck, stärkendem Kaffee oder ermunternden Getränken. Das Moderatoren-Team versetzt uns mit spannenden Gästen und abwechslungsreichen Programmen in eine besondere Nähe zu den Musikerinnen und Musikern »unseres« Gewandhausorchesters, viele Persönlichkeiten aus Stadt, Kultur und Politik sind unsere Gäste.

Dem gesamten Ensemble sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt, dass die »Treffe im Nikisch-Eck« so erfolgreich und für viele Mitglieder unserer *Gesellschaft der Freunde* beglückend sind und nun einen repräsentativen Raum haben!

ANPASSUNG DER MITGLIEDSBEITRÄGE ZUM 1. JANUAR 2026

Nach fast einem viertel Jahrhundert hat die Mitgliederversammlung der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses* eine Beitragsanpassung beschlossen; das Protokoll informiert dazu ausführlich. Für viele war dieser Schritt überfällig, für manche Mitglieder wird die Erhöhung möglicherweise eine Belastung darstellen. Die Beitragsanpassung wird zum 1. Januar 2026 erfolgen:

Natürliche Personen

70 € Einzelpersonen

120 € Ehepaare bzw. Lebenspartnerschaften

25 € Studierende, Schülerinnen & Schüler, Erwerbslose

Firmenmitgliedschaften

500 € Firmen »Förderer«

1.000 € Firmen »Mäzen«

Unsere **Mitgliederverwaltung** wird sich bemühen, die Beitragsumstellung so reibungslos und gleichermaßen so persönlich wie möglich zu organisieren. Deshalb sind einige Hinweise hilfreich:

Für Mitglieder, die eine **Einzugsermächtigung** erteilt haben, kann dieser Schritt automatisch erfolgen, soweit Sie dieser nicht widersprechen.

Einigen Mitgliedern verdanken wir **Beitragsaufrundungen**, das unterstützt unsere Arbeit. Bitte lassen Sie uns spätestens zum Ende des Jahres wissen, wie wir damit umgehen dürfen. Eine Mitteilung per E-Mail wäre perfekt, ein klassischer Brief ist selbstverständlich auch möglich. Viele Mitglieder stellen uns zum Mitgliedsbeitrag **zusätzliche Spendensummen**, gleichfalls über die Einzugsermächtigung zur Verfügung, die ganz erheblich das Spendenaufkommen zugunsten des Gewandhauses erhöhen. Bitte lassen Sie uns auch hier wissen, wie wir damit umgehen dürfen. Soweit Sie uns keine Einzugsermächtigung erteilt haben, haben Sie die Zahlung selbst in der Hand. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass uns eine Einzugsermächtigung die Arbeit sehr erleichtert. Selbstverständlich bleibt das jedoch Ihre Entscheidung.

Für unsere Mitgliederverwaltung im Ehrenamt wird das eine zwar aufwändige, am Ende jedoch lohnende Aufgabe sein, die wir gerne für unseren Verein erledigen wollen, denn das Ergebnis wird ein besonderer Gewinn für unser Arbeit sein. Eine große Erleichterung ist es zudem, wenn Sie uns alle Fragen und **Mitteilungen per E-Mail** zukommen lassen können. Selbstverständlich lassen sich in manchen Fällen detaillierte Absprachen auch telefonisch erledigen. Auf Ihre Mitarbeit sind wir angewiesen, und dafür möchten wir Ihnen schon jetzt sehr herzlich danken!

Ihr Vorstand der

Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig.

»MIT MEINEM VERMÄCHTNIS GUTES TUN«

... unter diesem Titel findet am 10.9.2025 um 16 Uhr die bereits zweite Informationsveranstaltung anlässlich des »Tags des Testaments« im Leo-Schwarz-Foyer statt – eine Kooperationsveranstaltung des Gewandhauses zu Leipzig und der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses*. Detaillierte Informationen finden Sie dazu in den **»Nachrichten des Gewandhauses«**.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2026

Bereits jetzt möchten wir auf unsere nächste **Jahres-Mitgliederversammlung am 24. April 2026, Beginn 15 Uhr, im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses** hinweisen. Zugleich sind die beiden *Großen Concerte* die Präsentationskonzerte der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses*.

Gewandhauskapellmeister Andris Nelsons wird Robert Schumanns 1. Sinfonie B-Dur op. 38, *Frühlingsinfonie*, und den 1. Akt aus Richard Wagners Oper *Die Walküre* (WWV 86B) mit den Solisten Klaus Florian Vogt (Siegmund), Sarah Wegener (Sieglinde), Vitalij Kowaljow (Hunding) und dem Gewandhausorchester zum Erklingen bringen.

Wir freuen uns, dass Ihnen die Gewandhauskasse für das **Große Concert am 24. April 2026** zur Jahresmitgliederversammlung ein Kontingent verteilt auf alle Preisklassen zum **bevorzugten Konzertkartenerwerb** anbieten kann.

Die Bestellung erfolgt an die Abteilung Großkunden per E-Mail an **grosskunden@gewandhaus.de** oder per Fax an **0341 1270-222**. Die Gewandhauskasse versendet nach Erhalt Ihrer Bestellung schriftliche Reservierungsbestätigungen vorzugsweise per E-Mail, andernfalls per Post.

Die Tickets können in den Preisgruppen

Premium / PG I / PG II / PG III / PG IV / PG V bestellt werden.

Die Preise in den Preisgruppen betragen:

80 € / 61 € / 49 € / 37 € / 23 € / 6 €.

Soweit Sie ein Abonnement haben, denken Sie daran, Ihre Anrechtsgutscheine zu verwenden.

Nachrichten des Gewandhauses

Gewandhausorchester auf Tournee

Vor dem Start der neuen Saison 2025/2026 gastiert das Gewandhausorchester vom 24. August bis 3. September bei unterschiedlichen europäischen Sommerfestivals: Grafenegg, London Proms, San Sebastian, Santander und Paris liegen auf der Route.

Gemeinsam mit der Geigerin Hilary Hahn, der Sopranistin Julia Kleiter, dem Bariton Christian Gerhaher, den örtlichen Chören El Orfeon Donostiarra (Spanien) sowie dem Choeur de l'Orchestre de Paris interpretierte das Gewandhausorchester unter der Leitung von Andris Nelsons Werke von Arvo Pärt, Antonín Dvořák, Jean Sibelius, Felix Mendelssohn Bartholdy und Johannes Brahms.

Die neue Saison 2025/26

Mit einer Rede von Dr. Maja Göpel im Rahmen des Demokratie-Konzerts des Gewandhausorchesters eröffnet die 245. Konzertsaison im Gewandhaus. Am Pult steht Andris Nelsons, der gemeinsam mit dem Gewandhausorchester und der Geigerin Hilary Hahn Werke von Arvo Pärt (Cantus in Memory of Benjamin Britten), Antonín Dvořák (Konzert für Violine und Orchester a-Moll op. 53) sowie Jean Sibelius (2. Sinfonie D-Dur op. 43) interpretieren wird.

Demokratie-Wochenende

»Den richtigen Ton treffen« steht als Motto über dem 4. Demokratie-Wochenende vom 5. bis 7. September 2025 des Gewandhausorchesters, das die Spielzeit 2025/2026 eröffnet. Neben den Diskussionsforen am Samstagnachmittag, die in Kooperation mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung stattfinden und die Besucherinnen und Besucher zur aktiven Beteiligung am Gespräch einladen (unter anderem mit der Kabarettist Mathias Tretter, die Medienwissenschaftlerin Prof. Dr. Susanne Marschall, der Instrumentenbauer Kristian Wegscheider und die Singer-Songwriterin Sarah Lesch), steht der Samstagabend im Zeichen einer Publikums-Spezialausgabe von Alles gesagt?, dem beliebten ZEIT-Podcast mit Jochen Wegner und Christoph Amend.

Gewandhaus-Radio

Seit dem 19. Mai 2025 ist Gewandhaus Radio, ein neues Klassikradio auf Sendung. Ob zu Hause oder im Auto, der neue Radiosender kann über DAB+ in Leipzig gehört werden sowie weltweit auf www.gewandhausradio.de. Vom Aufstehen bis zum Schlafengehen führt Gewandhaus Radio durch ein exklusives Musikprogramm, denn es sendet täglich 24 Stunden lang: vom Musikstream über Konzertschnitte von Gewandhausensembles, bis hin zu Magazinbeiträgen mit Hintergrundberichten und Einblicken in den Orchesteralltag. Die Musik wird verbunden mit einer breiten Palette redaktioneller Formate: Porträts, Interviews, Tourneereportagen und Veranstaltungstipps mit einem Fokus auf das Gewandhausorchester sowie ein Wochenendjournal, das Themen ausführlicher beleuchtet und Empfehlungen vom Tonträgermarkt sendet.

Der Sender wird von der »Stiftung Zukunft Gewandhaus zu Leipzig Projekte gGmbH« betrieben, die die Sendelizenz dafür besitzt. Für deren Vorstandsvorsitzenden Steffen Hildebrand ist Gewandhaus Radio »ein neuer Mosaikstein, um bestehendes Publikum zu binden und neues zu gewinnen« und einer der Wege, wie die Stiftung ihren

Satzungszweck, das Gewandhaus in seiner Tätigkeit zu unterstützen, erfüllen möchte. Gewandhaus Radio wird das Konzert als Liveerlebnis keineswegs ersetzen – aber sicherlich kann es die Freude auf den nächsten Konzertbesuch noch verstärken oder die Lust auf einen ersten Besuch im Gewandhaus wecken.

FOKUS: Gewandhauskomponist Arvo Pärt

Das Schaffen Arvo Pärts ist zweigeteilt: Kaum bekannt sind die kühnen und experimentellen Werke seiner frühen Phase, mit denen er zur Avantgarde einer jungen sowjetischen Komponistengeneration aufstieg und von offizieller Seite heftig kritisiert wurde. Mit seinem »Tintinnabuli«-Stil, den er ab der 1970er Jahre entwickelte und der sich durch große Schlichtheit und Spiritualität auszeichnet wird er heute zumeist in Verbindung gebracht. Wir stellen das Schaffen und die Entwicklung des Gewandhauskomponisten, der am 11. September 2025 seinen 90. Geburtstag feiert, mit mehr als 15 seiner Werke vor.

Klassik trifft Techno: Zwei Welten, ein Erlebnis.

Die beiden so unterschiedlichen Ausdruckswelten stehen an diesem Abend nicht unverbunden nebeneinander: im zweiten Teil des Events verschwimmen die musikalischen Grenzen zwischen Klassik und Club, zwischen Stillsitzen und Mittanzen. Denn nach dem Großen Concert wird die E-Geige zur DJ-Konsole und die Musik von Richard Strauss lebt im Loop und im Bass weiter. Zunächst spielt das Gewandhausorchester ein Großes Concert unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada mit Werken von Richard Strauss. Danach geht es nahtlos weiter: vom Konzert in den Club mit Blick auf den Augustusplatz. Der Erste Konzertmeister der zweiten Violinen, David Wedel, wechselt dafür virtuos die Rollen: vom Notenpult

im Orchester an die Loop-Station. Mit der E-Geige sampelt er live Motive aus Richard Strauss' Orchestermusik und verwandelt sie in völlig neue Klangwelten. DJ Liam Mour antwortet mit elektronischen Grooves. Zwei Chill-Out-Lounges mit Bars flankieren die Tanzfläche – für alle, die zwischen Tanz und Klangrausch einen Moment innehalten möchten.

DanceConFusion oszilliert am 25. Oktober, ab 19.30 Uhr zwischen Klangrausch auf Tanzlust.

»Mit einem Vermächtnis Gutes tun.«

... unter diesem Titel findet am 10.9.2025 um 16 Uhr die bereits zweite Informationsveranstaltung anlässlich des »Tags des Testaments« im Leo-Schwarz-Foyer statt – eine Kooperationsveranstaltung des Gewandhauses zu Leipzig und der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses*. Der musikalisch umrahmte Vortrag der Luther Rechtsanwaltsgesellschaft gibt Interessierten einen guten Einblick in die Themen »Verfassen von Testamenten«, Nachlassregelung und »Vermächtnisse an das Gewandhaus«. Denn viele Leute fragen sich: »Was bleibt von mir, wenn ich diese Welt verlasse? Wie kann ich meine Werte und das, was mir besonders am Herzen liegt, an zukünftige Generationen weitergeben?«. Oftmals treten Menschen mit diesen Fragen an uns heran und möchten wissen, wie sie das Gewandhaus oder den *Freundeskreis* in ihrem Testament bedenken können. Manche Dinge brauchen Zeit. So auch der Entschluss, sich mit dem eigenen Nachlass auseinanderzusetzen, ein Testament zu verfassen oder auch ein bestehendes anzupassen. Wohin soll mein Erbe fließen? Wo wird es sinnvoll eingesetzt? Es gibt ein gutes Gefühl, diese persönlichen Dinge geregelt zu haben. Der Eintritt ist frei. Aufgrund einer begrenzten Teilnehmendenzahl ist eine Anmeldung erforderlich: Eva Grumeth, 0341 / 1270 334, fundraising@gewandhaus.de.

»Meet the MOA. Young Artists on stage.«

Vom 20. bis 22. Februar 2026 lädt der aktuelle Jahrgang der Akademistinnen und Akademisten der Mendelssohn Orchesterakademie (MOA) zu Konzerten, einer öffentlichen Generalprobe und einem Gesprächskonzert ein.

FOKUS: »Tacheles« — Jahr der jüdischen Kultur

Im Jahr 2026 begeht der Freistaat Sachsen ein landesweites »Jahr der jüdischen Kultur« – 100 Jahre nach Gründung des ersten sächsischen Landesverbandes der jüdischen Gemeinden.

Das Gewandhausorchester, die Dirigenten Andris Nelsons und Omer Meir Wellber, der Sänger Roman Grinberg, die Shvayg Mayn Harts Bigband, das Salonorchester CAPPUCCINO, HK Gruber, Kirill Gerstein, das Quatuor Danel und viele andere gestalten diesen Fokus, der in der Folgesaison beginnend mit dem Chanukka-Fest im Dezember 2025 bis Ende des Kalenderjahres 2026 fortgeführt wird.

Klavierabende und Rezitals

Weltklassepianistinnen und -pianisten wie Martha Argerich, Igor Levit, Lang Lang, Lucas & Arthur Jussen, Grigory Sokolov, Yuliana Avdeeva, Yunchan Lim, Kirill Gerstein, Seong-Jin Cho, Mao Fujita, Daniil Trifonov und viele andere bereichern mit ihren Auftritten in Großen Concerten, bei Klavierabenden und in Rezitals auch in der kommenden Saison den Konzertkalender des Gewandhauses.

Neue Reihe: Confusion.

Die neue Reihe ConFusion, die ab der kommenden Spielzeit 25/26 über die Bühne gehen wird, bringt orchestrale und kammermusikalische Klänge in neue Kontexte. Die ConFusion-Konzerte verbinden klassische Musik mit anderen Kunstformen. Damit richtet sich die Konzertreihe an all diejenigen, die Neues entdecken, Altes neu entdecken und sich von Musik in all ihren Dimensionen berühren lassen wollen. Die Reihe präsentiert klassische Orchesterwerke und integriert Elemente aus Pop, DJing und Poetry Slam. Mit dabei sind das Gewandhausorchester, die Dirigentin Johanna Malangré, der Dirigent Andrés Orozco-Estrada (am 25.10. mit Werken von Richard Strauss, DJ Liam Mour und David Wedel E-Geige), Livelyrix und Mikis Takeover! Ensemble.

Kinderkonzerte, Familienkonzerte, Perspektivwechsel ...

Alice im Wunderland erzählt als Live-Hörspiel mit Orchester die berühmte Geschichte nach Lewis Carroll. In den Erlebniskonzerten im Mendelssohn-Saal werden mit theatralen Mitteln musikalische Geschichten erzählt: Bodecker & Neander erforschen Die Magie der Stille, Gioachino Rossini leiht uns Musik zum Märchen Aschenputtel und das preisgekrönte Schelmenstück Keloglan und die 40 Räuber wartet mit klassischen Orchester- und traditionellen türkischen Instrumenten auf.

Dirk Steiner

KONTAKT

www.gewandhausorchester.de

TICKETKAUF

ticket@gewandhaus.de

T: +49 341 1270-280

[instagram.com/gewandhausorchester](https://www.instagram.com/gewandhausorchester)

[facebook.com/gewandhausorchester](https://www.facebook.com/gewandhausorchester)

twitter.com/gewandhaus

[soundcloud.com/gewandhausleipzig](https://www.soundcloud.com/gewandhausleipzig)

[youtube.com/gewandhausleipzig](https://www.youtube.com/gewandhausleipzig)

[linkedin.com/company/gewandhaus](https://www.linkedin.com/company/gewandhaus)

Impressum

Nachrichten der *Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig*

Verantwortlich	Prof. Hanns-Martin Schreiber	
Lektorat	Dr. Bernd Skibitzki	
Autoren	Johanna Brause Astrid Pawassar Dirk Steiner	Ute Lieschke Hanns-Martin Schreiber
Postanschrift	Gewandhaus zu Leipzig PF 46 Augustusplatz 8 04109 Leipzig 0174-8496938	
Telefon	0174-8496938	
E-Mail	kontakt@freunde-gewandhaus.de	
Internet	www.freunde-gewandhaus.de	
Instagram	@freunde_gewandhausleipzig	
Bankverbindung	Sparkasse Leipzig IBAN: DE71 8605 5592 1100 8927 68	
Fotos	Rosemarie Blümke Gert Mothes Hanns-Martin Schreiber	Ruben Lorenz Astrid Pawassar
Gestaltung & Satz	Paul Alexander Stolle paulstolle.ch	
Redaktionsschluss	25. Juni 2025	
Druck	Recyclingpapier Klimaneutrale Produktion	



GESELLSCHAFT DER
**FREUNDE DES
GEWANDHAUSES**
ZU LEIPZIG





Aufnahmeantrag

Ich beantrage die Aufnahme gem. § 3 Ziff. 1 und 2 der Satzung.

Für mich:

Und für meine/n Partner/in:

Name, Vorname

Name, Vorname

Geburtsdatum

Geburtsdatum

Beruf / Tätigkeit (freiwillige Angabe)

Beruf / Tätigkeit (freiwillige Angabe)

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich erkläre mein Einverständnis, dass meine Kontaktangaben zur vereinsinternen Kommunikation benutzt werden:

Ja

Nein

Mein jährlicher Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf:

46,00 € (Einzelpersonen)

69,00 € (Ehepaare, Lebenspartnerschaften)

125,00 € (Firmen)

20,45 € (Studierende, Schülerinnen & Schüler)

Zusätzlich zum Mitgliedsbeitrag spende ich _____ Euro pro Jahr.
Spendenbetrag in Euro

Bitte buchen Sie Mitgliedsbeitrag und Spende per Lastschrift ab:

Ja

Nein

Name

IBAN

BIC

Ort, Datum

Unterschrift

Unterschrift Partner/in



GESELLSCHAFT DER
**FREUNDE DES
GEWANDHAUSES**
ZU LEIPZIG

**Helfen Sie uns mit,
wir danken Ihnen!**

*Gesellschaft der Freunde des
Gewandhauses zu Leipzig*

c/o Gewandhaus zu Leipzig
Postfach 46
Augustusplatz 8
04109 Leipzig